

L e h r p l a n e n t w u r f

=====

Sachunterricht Grundschule

- Vorwort
- Jahrgangsübersichten

Georg-Eckert-Institut
für internationale
Schulbuchforschung
Braunschweig
Schulbuchbibliothek

Bremen, den 21. Dezember 1976

Georg-Eckert-Institut BS78

1 241 809 9

2-V HB
S-5 (1976)

from the ...

Sachunterricht

Zur Konzeption

Der Lehrplan für den Sachunterricht der Grundschule in den Jahrgangsstufen 1 - 4 ist erstellt worden auf dem Hintergrund der noch nicht endgültig gelösten Probleme dieses Faches, nämlich der Aufsplitterung in Einzelwissenschaften oder des engeren Aufeinanderbeziehens der fachspezifischen Aspekte, um so den Schüler eher zu befähigen, Sachverhalte, Fragen und Probleme im Unterricht so zu bearbeiten, wie er sie in seiner Umwelt wahrnimmt.

In der Anlage und Strukturierung des Lehrplans finden sich deshalb notwendigerweise Kompromisse, die eine in sich schlüssige Begründung teilweise erschweren können. Eine Abstimmung mit entsprechenden Vorüberlegungen und Planungen der Eingangsstufe hat noch nicht stattgefunden. Sie wird aber zum jetzigen Zeitpunkt erfolgen, weil eine konkrete Beschreibung vorliegt.

Didaktische Strukturierungsprinzipien des Sachunterrichts

Die zentrale Position nimmt die Umwelt ein, in die das Kind durch lebendige Kontakte (Beobachtung, Fragen, Handlung, Erfahrung) eingebunden ist. Diese Lebenssituationen gilt es im Sachunterricht aufzugreifen und hinsichtlich der Lernbedürfnisse und Erfordernisse einsichtig aufzuarbeiten. Das soll vorzugsweise an Fragestellungen und Situationen geschehen, die dem Kind vertraut sind.

Der vorliegende Lehrplan zum Sachunterricht gliedert die Lebenswirklichkeit des Kindes in Beobachtungs-, Handlungs- und Erfahrungsfelder auf, die den Schuljahren zugeordnet sind. Die Richtung der Aufarbeitung wird in den dargestellten Unterrichtseinheiten deutlich. Die aktuellen Gegebenheiten aus der Umwelt des Kindes können aber nur berück-

sichtigt werden, wenn für situativ- und standortgebundene Sachverhalte ein Freiraum bleibt. So sollen die verbindlichen Angaben in den Lehrplanleisten, die in stärkerem Maße als bisher den Unterricht strukturieren, nur 70 % der für den Sachunterricht zur Verfügung stehenden Zeit ausfüllen, so daß Gelegenheit bleibt für herausfordernde aktuelle Lernsituationen.

Im Mittelpunkt des Sachunterrichts steht die mittelbar und unmittelbar zugängliche Lebenswirklichkeit des Schülers. Folglich bestimmen keine schulfach- bzw. wissenschaftsorientierte Lehrgänge, sondern kind- und sachorientierte Beobachtungs-, Handlungs- und Erfahrungsfelder aus der Alltagswirklichkeit diesen Unterricht.

Die Umweltbezüge, in die das Kind eingebunden ist, sind vielgestaltig und jeweils von der Situation her strukturiert. Sie sind also in der Regel weder aus der Struktur eines Faches ableitbar, noch durch Lehrgänge zu systematisieren.

Eine Aufgliederung des Sachunterrichts nach traditionellen Einzelfächern birgt die Gefahr der Zersplitterung, weil der konkrete Bezug für das individuelle und gesellschaftliche Leben des Kindes zugunsten einer jeweils disziplin- oder fachorientierten Sichtweise aufgegeben werden müßte. Außerdem würde ein solcher Unterricht die Verengung der Lernprozesse auf den rein kognitiven Bereich zur Folge haben.

Die Bindung des Unterrichts an die Vielgestaltigkeit eines Sachverhaltes bedeutet aber nicht Ablösung von fach- und wissenschaftsorientierter Verzahnung und Verantwortung. Die Fragestellungen und Sachverhalte sind nur aufzuarbeiten, wenn fach- und wissenschaftsspezifische Aspekte, Inhalte, Verfahren und Arbeitsweisen zur Klärung und Strukturierung eingebracht werden.

aufgaben und Ziele des Sachunterrichts

- Der Sachunterricht hat die übergreifende Aufgabe, den persönlichen Zugang, das Neugier- und Frageverhalten und die Bereitschaft zur Auseinandersetzung der Kinder mit ihrer Lebenswirklichkeit zu fördern. Nur so wird Motivation für jetzigen und späteren Unterricht erhalten bzw. aufgebaut.
 - Der Sachunterricht soll dem Schüler helfen, Einzelerfahrungen in Zusammenhänge einzuordnen, sein zunächst wenig reflektiertes Verhältnis zur Umwelt (zur Natur, zu gesellschaftlichen und technischen Zusammenhängen) kontinuierlich zu versachlichen, d. h. der Schüler soll zu differenziertem Auffassen, zu sachgerechtem Beurteilen sowie zu möglichst vorurteilsfreien Einstellungen und Verhaltensformen gelangen.
 - Die Schüler sind auch für Fragestellungen zu interessieren, die bisher nicht in ihrem Interesse und Erfahrungsbereich lagen, die jedoch für ihr gegenwärtiges aber auch für ihr zukünftiges Leben eine Auseinandersetzung im Unterricht erforderlich machen.
 - Der Sachunterricht ist ein notwendiges Übungsfeld für die selbsttätige Erprobung sozialer Verhaltensweisen. Hier bieten sich die ersten Möglichkeiten intensiven Lernens sowohl in der Einzelarbeit als auch im partnerschaftlichen Verhalten (Partner- und Gruppenarbeit).
- Die Schüler bringen soziale Erfahrungen aus anderen Umweltsituationen mit ein. Diese sind behutsam auf die Lernsituation in der Schule hin anzuwenden.

- Im Sachunterricht soll solchen Lernsituationen besondere Bedeutung beigemessen werden, welche die Bereitschaft des Schülers zu sprachlichen Äußerungen wecken. Sprache trägt dazu bei, daß Schüler lernen, ihre Umwelt allmählich differenzierter zu erleben durch klare Beschreibung von Sachverhalten, Fragen und mögliche Antworten.

Nur allmählich kann zur Umgangssprache die Fachsprache hinzutreten.

- Für die Auseinandersetzung mit Inhalten im Sachunterricht müssen fachspezifische Arbeitsweisen und Fertigkeiten sowie Verhaltensweisen frühzeitig erworben und geübt werden, damit der Schüler allmählich zu selbständigem Arbeiten befähigt wird (vergleiche hierzu auch Fächerübergreifende Grundfertigkeiten beim Lernen, Sen. f. Bild. 1975).

Der Unterricht in diesem Fach muß sich anknüpfen an Anschauung und praktisches Tun, an unmittelbar oder mittelbar Erlebtes, weil nur so Begriffe und Vorstellungen gebildet und verstanden, die das Verständnis für konkrete und abstraktere Zusammenhänge allmählich erweitern und vertiefen.

Bemerkungen zur Anlage und Durchführung des Lehrplanes

Die Lehrpläne gliedern das Feld der Umwelt des Schülers in Beobachtungs-, Handlungs- und Erfahrungsgegebenheiten auf, die in der Regel als Strukturierungsprinzip für alle Jahrgangsstufen gelten.

So werden nach dem Modell des Spiralcurriculums die genannten thematischen Schwerpunkte in den einzelnen Jahrgangsstufen wieder aufgenommen, vielfach unter wiederkehrenden Leitfragen, jedoch in unterschiedlicher Akzentuierung und mit zunehmender Komplexität

Für die Stoffverteilung und -anordnung wird in den Jahresplänen ein Gliederungsvorschlag gemacht, der situative Gegebenheiten und sachliche Notwendigkeiten berücksichtigt.

Die für die unterrichtliche Behandlung vorgeschlagene Reihenfolge der Einzelthemen ist aber nicht in jedem Fall zwingend, so daß es zu Umgruppierungen kommen kann, die der Lehrer allerdings in jedem Falle binden sollte an die jahrgangsstufenübergreifende Strukturierung, wie sie in den fach- und bereichsgebundenen Übersichten deutlich wird.

Die für die 1. Jahrgangsstufe angegebene Arbeitsfolge ergibt sich allerdings weitgehend zwingend aus den situativen Gegebenheiten des Schulanfangs.

Bei der Erstellung dieses Planes war ein pragmatisches Vorgehen in sofern notwendig, als sowohl von den Themenbereichen wie auch von den zur Verfügung stehenden Stundenanteilen nach der geltenden Stundentafel der Klasse 1 - 4 ausgegangen werden mußte. Danach sind entsprechende Gewichtungen vorgenommen worden, die aus den Übersichten mit den Stundenangaben deutlich werden. Es soll so sichergestellt werden, daß die vorgeschlagenen Themen nicht die gesamte Unterrichtszeit ausfüllen (ca. 70 %), sondern daß genügend Freiräume bleiben, damit Erfahrungen der Schüler selbst Gegenstand des Unterrichts werden können.

Die Zeitangaben sind in den einzelnen Themenleisten nicht ausgewiesen, weil hier die Entscheidungen auch vom Unterrichtsgeschehen mitbestimmt werden und ein entsprechender Entscheidungsspielraum für den einzelnen Lehrer bestehen bleiben muß.

Die Vorschläge zu den Unterrichtsmedien und -materialien erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit; sie entsprechen dem Stand 1.11.1976.

Zu den Teilbereichen des Sachunterrichts

Dem Teilbereich Gesellschaftswissenschaften (Sozialkunde, Geographie, Geschichte) kommt im Rahmen des Sachunterrichts in der Primarstufe die Aufgabe zu, im Erfahrungsbereich des Kindes auftretende Fragen und Sachverhalte sozialkundlicher, geographischer bzw. geschichtlicher Art unter sachangemessenen Gesichtspunkten aufzugreifen, zu ordnen und zu einer Klärung zu führen.

Der fächerübergreifende Ansatz orientiert sich in den thematischen Schwerpunkten des Unterrichts an den Daseinsgrundfunktionen Wohnen/Arbeiten/Sich erholen/Sich versorgen/ Am Verkehr teilnehmen. Dabei geht es nicht um eine vorwiegend emotionale, gesamtunterrichtliche Betrachtungsweise, sondern um eine rationalere Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand, wobei die vielfältigen Strukturen des Erfahrungs- und Handlungsraumes erkennbar und faßbar gemacht werden.

Hinzu tritt ein mehr fachspezifisch ausgerichteter Ansatz, der auch von der Betrachtung solcher Sachverhalte ausgeht, die im Erfahrungs- und Interessenbereich der Schüler liegen, der aber auch auf die Gewinnung bestimmter facheigener Grundkenntnisse und Grundfertigkeiten abzielt.

Möglichst viele Erkenntnisse sollten durch Realbegegnungen gewonnen werden. Wenn die unmittelbare Anschauung entfällt, bieten sich als Ersatz verschiedene Quellen als Arbeitsgrundlage: Atlas, Globus, Wandkarte, Modelle, Stadtplan, thematische Dia-Reihen, Filme, Texte, Graphiken, Zahlen usw. sind hierfür unerläßliche Arbeitsmittel.

Speziell im geschichtlichen Bereich des Sachunterrichts steht nicht die Vermittlung historischen Faktenwissens, nicht Kontinuität und Vollständigkeit im Vordergrund; das Anliegen ist

an wenigen ausgesuchten Themen das Prinzip "Veränderung" und "Entwicklung" im Laufe der Geschichte deutlich zu machen und fachspezifische Sicht- und Arbeitsweisen ansatzweise aufzuzeigen. Dazu dienen als Schwerpunkte vor allem die Orientierung der Menschen in der Zeit und die Veränderung seiner Lebens- und Arbeitsbedingungen. Es soll den Schülern der Blick für die Vergangenheit und ihre Nachwirkungen bis in die Gegenwart geöffnet werden. Daher gilt es, durch längsschnittartige Aufbereitung Bedingungsgefüge und Kausalzusammenhänge erkennen und lassen und die gegenwärtigen Verhältnisse mit einzubeziehen.

In den ersten drei Jahrgangsstufen wird verstärkt ausgegangen von der Erfahrung der Schüler aus ihrer unmittelbaren Umwelt (Heimat), während in der vierten Jahrgangsstufe eine allmähliche Ausweitung auf zeitlich und räumlich entferntere Lebenswelten erfolgt. Mit den angestrebten Fertigkeiten soll der geschichtliche Bereich des Sachunterrichts dazu beitragen, Zusammenhänge zu entdecken, auch da, wo sie nicht unmittelbar einzusehen sind (Schritt zur Abstraktionsfähigkeit).

Im Teilbereich Naturwissenschaften (Biologie, Chemie, Physik) geht es nicht um bloßes Beschreiben des Vorgefundenen im Sinne einer "Kunde". Genauigkeit in den inhaltlichen Ergebnissen wie auch die behutsame Hinführung zu fachspezifischen Denk- und Arbeitsweisen der Naturwissenschaften werden angestrebt. Dem forschenden Unterricht, der dem Schüler ein Höchstmaß an Eigenständigkeit (Freude am lebendigen Phänomen, Interesse an der Beobachtung, Äußern von Vermutungen, Planung, Durchführung und Auswertung von Beobachtungen, Untersuchungen, Versuchen) ermöglicht, kommt daher schon auf dieser Stufe frühzeitig besondere Bedeutung zu.

Ein solches Vorgehen schließt entsprechende Anforderungen sowohl im Erfassen und Vollziehen von Erkenntnisprozessen als auch in der

sicheren Kenntnis bestimmter Unterrichtsergebnisse ein. Durch seine Methodenorientierung leistet der Unterricht zugleich einen Beitrag zur Entwicklung der Theoriefähigkeit des Schülers und bereitet ihn so auf den Fächerunterricht in den weiterführenden Schulstufen mit vor. Inhalte und Arbeitsverfahren stehen gleichermaßen im Vordergrund der Arbeit, so daß bei einer intensiven Schulung der Arbeitsverfahren auch neue Inhalte erschlossen werden können.

Die Anschauungs- und Arbeitsmittel sollten der didaktischen Konzeption angepaßt, d. h. der Umwelt des Schüler entnommen und durchschaubar sein. Erst mit steigendem Abstraktionsgrad und bei besonderen technischen Anforderungen wird es unumgänglich, typisches Laborgerät zu verwenden. Damit ist häufig eine Einführung in fachspezifische Arbeitsverfahren verbunden.

Übersicht über die Thematik des Sachunterrichts

<u>KLASSE 1</u>	<u>Themenbereiche/Themen</u>	<u>Std.</u>	<u>Mögl.Reihenfolge</u>
	<u>Menschen nehmen am Verkehr teil</u>		
	Sicherheit auf dem Schulweg	8	1.
	Hilfen im Verkehr	4	10.
	<u>Menschen brauchen eine Wohnung</u>		
	Unsere Wohnung	3	12.
	<u>Menschen erholen sich</u>		
	Spielgelegenheiten im Wohngebiet	3	6.
	<u>Menschen versorgen sich</u>		
	Versorgung der Familie	2	17.
	<u>Menschen lernen und arbeiten</u>		
	Die Schule	5	2.
	<u>Menschen leben miteinander</u>		
	Rollen in der Lerngruppe	5	3.
	<u>Menschen orientieren sich in der Zeit</u>		
	Einfache Zeitabläufe: Zeitein- teilung, Stundenplan	2	4.
	Einfache Zeitabläufe: Tag, Woche, Jahr	4	8.
	<u>Menschen orientieren sich im Raum</u>		
	Wie man sich im Wohngebiet zu- rechtfindet	3	9.
	Wie man sich auf einem "Plan" zurechtfindet	3	13.
	<u>Der Mensch erhält seine Gesundheit</u>		
	Wir achten auf unsere Gesundheit	3	5.
	Wie ich meine Zähne pflege	4	11.
	Erste Hilfe bei Hautverletzungen	3	19.
	<u>Menschen, Tiere und Pflanzen pflanzen sich fort</u>		
	Wie ein Kind entsteht	5	16.
	<u>Der Mensch hält und pflegt Tiere und Pflanzen</u>		
	Wir pflegen und vermehren Pflanzen	2	15.
	<u>Menschen, Tiere und Pflanzen sind von der Umwelt abhängig</u>		
	Licht und Schatten	2	14.
	<u>Alle Körper brauchen Platz</u>	3	7.

Übersicht über die Thematik des Sachunterrichts

KLASSE 2	Themenbereiche/Themen	Std.	Mögl.Reihenfolge
	<u>Menschen nehmen am Verkehr teil</u>		
	Bei Wind und Wetter unterwegs	6	12.
	Straßen im Wohnbezirk	8	5.
	<u>Menschen brauchen eine Wohnung</u>		
	Unterschiedliche Häuser im Wohngebiet	5	6.
	<u>Menschen erholen sich</u>		
	Spiele auf der Straße	3	3.
	<u>Menschen versorgen sich</u>		
	Einkaufsstätten im Wohngebiet	5	15.
	Früchte aus fernen Ländern	2	17.
	<u>Menschen lernen und arbeiten</u>		
	Berufe und Arbeitsstätten im Wohngebiet	5	15.
	Hausbau - früher und heute	3	7.
	<u>Menschen leben miteinander</u>		
	Die Familie	3	20.
	Die unvollständige Familie	2	
	Alte Menschen		
	<u>Menschen orientieren sich in der Zeit</u>		
	Gliederung und Messen der Zeit	5	1.
	Unsere Familie im Laufe der Zeit	2	1.a
	<u>Menschen orientieren sich im Raum</u>		
	Wie man sich auf einem Globus zurechtfindet	2	18.
	<u>Menschen nutzen und verändern die Umwelt</u>		
	Brennbarkeit verschiedener Stoffe	2	9.
	Wie es unter der Erdoberfläche aussieht	2	11.
	Wozu die Menschen Steine verwenden	3	10.
	<u>Menschen, Tiere und Pflanzen sind von Umwelt abhängig</u>		
	Wir messen die Zeit von Naturabläufen und gliedern die Zeit nach Naturerscheinungen	3	2.
	Tiere sind dem Winter angepaßt	6	14.

KLASSE 2	Themenbereiche/Themen	Std.	Mögl.Reihenfo.
	<u>Menschen, Tiere und Pflanzen entwickeln sich</u>		
	Eine Bohne keimt und wächst heran	6	19.
	<u>Wir untersuchen die Luft</u>		
	Luft ist elastisch	3	22.
	<u>Die Wärme hat viele Wirkungen</u>		
	Wir messen die Temperatur	3	13.
	Gute und schlechte Wärmeleiter	2	8.
	<u>Magnete</u>		
	Eigenschaften des Magneten	3	

Übersicht über die Thematik des Sachunterrichts

KLASSE 3	Themenbereiche/Themen	Std.	Mögl.Reihenfolge
<u>Menschen nehmen am Verkehr teil</u>			
	Mit dem Nahverkehrsmittel unterwegs	4	6.
	Verkehrsmittel in früherer Zeit	2	7.
<u>Menschen brauchen eine Wohnung</u>			
	Wohnen in fremden Ländern	2	12.
	Wohnen in früherer Zeit	2	13.
<u>Menschen erholen sich</u>			
	Innerstädtische Erholungs- und Freizeiteinrichtungen	4	28.
<u>Menschen versorgen sich</u>			
	Verschiedene Geschäfte	3	17.
	Versorgung einer Hallig	1	18.
<u>Menschen lernen und arbeiten</u>			
	An einer Tankstelle	3	22.
	Die Post - ein Dienstleistungsbetrieb	4	23.
<u>Menschen finden und deuten Spuren der Vergangenheit</u>			
	Private Zeugnisse der Vergangenheit	5	11.
	Örtliche Zeugnisse der Vergangenheit	5	29.
<u>Menschen orientieren sich im Raum</u>			
	Wie sich Wirklichkeit, Luftbild und Karte unterscheiden	3	1.
	Wie man sich mit Hilfe eines Stadtplanes zurechtfindet	7	2.
<u>Menschen leben miteinander</u>			
	Junge und Mädchen	5	25.
	Erziehung in der Familie	5	10.
<u>Der Mensch erhält seine Gesundheit</u>			
	Richtige Ernährung	3	15.
	Die Zerkleinerung der Nahrung im Mund	3	16.
	Der Weg der Nahrung im Körper	1	16.a
<u>Menschen, Tiere und Pflanzen entwickeln sich</u>			
	Vom "Mehlwurm" zum Mehlkäfer	5	3.
	Die Entwicklung des Kükens aus dem Hühnerei	2	27.

KLASSE 3	Themenbereiche/Themen	Std.	Mögl.Reihenfolge
<u>Menschen und Tiere bewegen sich</u>			
	wir beobachten Mäuse	4	4.
<u>Menschen, Tiere und Pflanzen sind von der Umwelt abhängig</u>			
	Pflanzen leiten und verdunsten	3	20.
	Wasser	2	24.
	Wetterbeobachtungen		
<u>Menschen nutzen und verändern die Umwelt</u>			
	Der Wasserspiegel in verbunden Gefäßen	3	8.
<u>Die Wärme hat viele Wirkungen</u>			
	Wärmeausdehnung von Flüssigkeiten	2	19.
	Die Luft dehnt sich beim Erwärmen aus	2	20.
	Verdunsten, Sieden, Kondensieren	4	21.
<u>Elektrizität im Hause</u>			
	Wir machen Licht (Stromkreis, Leiter/Nichtleiter, Gefahren des elektr. Stromes)	5	14.
<u>Wir untersuchen die Luft</u>			
	Luft hat ein Gewicht	2	9.

KLASSE 4	Themenbereiche/Themen	Std.	Mögl. Reihenfolge
<u>Menschen nehmen am Verkehr teil</u>			
	Bremens Verkehrslage	2	9.
<u>Menschen brauchen eine Wohnung</u>			
	Alt- und Neubaugebiete	3	12.
	Auf Wohnungssuche	2	13.
<u>Menschen erholen sich</u>			
	Erholungs- und Freizeitmöglichkeiten in der Umgebung Bremens	4	8.
<u>Menschen versorgen sich</u>			
	Rohre und Kabel unter der Straße	3	28.
	Die Wasserversorgung	3	29.
	Wir reinigen Schmutzwasser und untersuchen Lösungen	5	26./27.
<u>Menschen lernen und arbeiten</u>			
	Vom Korn zum Brot	3	2.
	Kleider aus der Fabrik	3	3.
	Vom Erzeuger zum Verbraucher	2	4.
<u>Menschen orientieren sich in der Zeit</u>			
	Einführung in die Zeitleiste	2	5.
<u>Menschen siedeln sich in der Landschaft an</u>			
	Die Anfänge einer Stadt (Bremen)	2	10.
	Die Entwicklung einer Stadt (Bremen)	2	11.
<u>Menschen verändern ihre Lebens- und Arbeitsbedingungen</u>			
	Leben und Arbeit der Zigarrenmacher	3	19.
	Wie der Mensch das Moor kultivierte	2	23.
	Brotherstellung früher und heute	3	31.
	Aus der Geschichte der Schule	4	34.
<u>Menschen orientieren sich im Raum</u>			
	Verschiedene Karten-verschiedene Verwendung	3	7.
	Wie man Höhen auf Karten darstellt	3	21.
<u>Menschen nutzen und verändern die Umwelt</u>			
	Die Erdoberfläche hat viele Gesichter	4	20.
	Wie der Mensch den Boden und die Gewässer nutzt	6	22.
<u>Menschen leben miteinander</u>			
	Im Krankenhaus	4	14.
	Bei der Polizei	4	

Menschen informieren sich

Die Zeitung und ihre Nachrichten	5	35
Informieren und Manipulieren	5	

Der Mensch erhält seine Gesundheit

Wir lernen unsere Lunge durch Versuche und Untersuchungen kennen	2	17.
Wenn man krank wird	2	18.

Der Mensch hält und pflegt Tiere und Pflanzen

Vom Wildhuhn zur Eierfabrik	2	1.
Wir nehmen ein Tier in Pflege	2	25.

Menschen und Tiere bewegen sich

Wir beobachten Schnecken	3	6.
Der Goldfisch ist an das Leben im Wasser angepaßt	3	32.
Die Bedeutung des Knochengerüsts für unsere Körperbewegungen	5	33.

Menschen, Tiere und Pflanzen sind von der Umwelt abhängig

Die Umwelt beeinflusst das Pflanzenwachstum	5	30.
Wetterbeobachtungen	3	16.

Alle Körper brauchen Platz

Schwimmen und Sinken	4	24.
----------------------	---	-----

Elektrizität im Hause

Wärme und Licht durch elektrischen Strom	4	36.
--	---	-----

Magnete

Der Kompaß	4	15.
Magnete		

MENSCHEN NEHMEN AM VERKEHR TEIL

<u>Klasse 1</u>	<u>Klasse 2</u>	<u>Klasse 3</u>	<u>Klasse 4</u>
Sicherheit auf dem Schulweg Hilfen im Verkehr	Bei Wind und Wetter unterwegs Straßen im Wohnsitz	Mit dem Nahverkehrsmittel unterwegs Verkehrsmittel in früherer Zeit	Bremens Verkehrslage

MENSCHEN BRAUCHEN EINE WOHNUNG

<u>Klasse 1</u>	<u>Klasse 2</u>	<u>Klasse 3</u>	<u>Klasse 4</u>
Unsere Wohnung	Unterschiedliche Häuser im Wohngebiet	Wohnen in früherer Zeit Wohnen in fremden Ländern	Alt- und Neubaugebiete Auf Wohnungssuche

MENSCHEN ERHOLEN SICH

<u>Klasse 1</u>	<u>Klasse 2</u>	<u>Klasse 3</u>	<u>Klasse 4</u>
Spielgelegenheiten im Wohngebiet	Spiele auf der Straße	Innerstädtische Erholungs- und Freizeiteinrichtungen	Erholungs- und Freizeitmöglichkeiten in der Umgebung Bremens

MENSCHEN VERSORGEN SICH

<u>Klasse 1</u>	<u>Klasse 2</u>	<u>Klasse 3</u>	<u>Klasse 4</u>
Versorgung der Familie	Einkaufsstätten im Wohngebiet Früchte aus fernen Ländern	Verschiedene Geschäfte Versorgung einer Hallig	Rohre und Kabel unter der Straße Die Wasserversorgung Wir reinigen Schmutzwasser und untersuchen Lösungen

MENSCHEN LERNEN UND ARBEITEN

<u>Klasse 1</u>	<u>Klasse 2</u>	<u>Klasse 3</u>	<u>Klasse 4</u>
Die Schule	Berufe und Arbeitsstätten im Wohngebiet Hausbau - früher u. heute	An einer Tankstelle Die Post - ein Dienstleistungsbetrieb	Vom Korn zum Brot Kleider aus der Fabrik Vom Erzeuger zum Verbraucher

MENSCHEN LEBEN MITEINANDER

<u>Klasse 1</u>	<u>Klasse 2</u>	<u>Klasse 3</u>	<u>Klasse 4</u>
Rollen in der Lerngruppe	Die Familie	Jungen und Mädchen Erziehung in der Familie	Im Krankenhaus Bei der Polizei

MENSCHEN ORIENTIEREN SICH IN DER ZEIT

<u>Klasse 1</u>	<u>Klasse 2</u>	<u>Klasse 3</u>	<u>Klasse 4</u>
Einfache Zeitabläufe: Zeiteinteilung, Stundenplan Einfache Zeitabläufe: Tag, Woche, Jahr	Gliedern und Messen der Zeit Unsere Familie im Lauf der Zeit		Einführung in die Zeitleiste

MENSCHEN ORIENTIEREN SICH IM RAUM

<u>Klasse 1</u>	<u>Klasse 2</u>	<u>Klasse 3</u>	<u>Klasse 4</u>
Wie man sich im Wohngebiet zurechtfindet Wie man sich auf einem "Plan" zurechtfindet	Wie man sich auf einem Globus zurechtfindet	Wie sich Wirklichkeit, Luftbild und Karte unterscheiden Wie man sich mit Hilfe eines Stadtplanes zurechtfindet	Verschiedene Karten - verschiedene Verwendung Wie man Höhen auf Karten darstellt

DIE WÄRME HAT VIELE WIRKUNGEN

<u>Klasse 1</u>	<u>Klasse 2</u>	<u>Klasse 3</u>	<u>Klasse 4</u>
	Wir messen die Temperatur Gute und schlechte Wärmeleiter	Wärmeausdehnung von Flüssigkeiten Die Luft dehnt sich beim Erwärmen aus Verdunsten, Sieden, Kondensieren	

MAGNETE

<u>Klasse 1</u>	<u>Klasse 2</u>	<u>Klasse 3</u>	<u>Klasse 4</u>
	Eigenschaften des Magneten		Der Kompaß Magnete

MENSCHEN FINDEN UND DEUTEN SPUREN DER VERGANGENHEIT

<u>Klasse 1</u>	<u>Klasse 2</u>	<u>Klasse 3</u>	<u>Klasse 4</u>
		Private Zeugnisse der Vergangenheit Örtliche Zeugnisse der Vergangenheit	

MENSCHEN UND TIERE BEWEGEN SICH

<u>Klasse 1</u>	<u>Klasse 2</u>	<u>Klasse 3</u>	<u>Klasse 4</u>
		Wir beobachten Mäuse	Wir beobachten Schnecken Der Goldfisch ist an das Leben im Wasser angepaßt Die Bedeutung des Knochengerüsts für unsere Körperbewegungen

ELEKTRIZITÄT IM HAUSE

<u>Klasse 1</u>	<u>Klasse 2</u>	<u>Klasse 3</u>	<u>Klasse 4</u>
		Wir machen Licht (Stromkreis, Leiter/Nichtleiter, Gefahren des elektrischen Stromes)	Wärme und Licht durch elektrischen Strom

MENSCHEN SIEDELN SICH IN DER LANDSCHAFT AN

<u>Klasse 1</u>	<u>Klasse 2</u>	<u>Klasse 3</u>	<u>Klasse 4</u>
			Die Anfänge einer Stadt (Bremen) Die Entwicklung einer Stadt (Bremen)

MENSCHEN VERÄNDERN IHRE LEBENS- UND ARBEITSBEDINGUNGEN

<u>Klasse 1</u>	<u>Klasse 2</u>	<u>Klasse 3</u>	<u>Klasse 4</u>
			Leben und Arbeit der Zigarrenmacher Wie der Mensch das Moor kultivierte Brotherstellung früher und heute Aus der Geschichte der Schule

MENSCHEN INFORMIEREN SICH

<u>Klasse 1</u>	<u>Klasse 2</u>	<u>Klasse 3</u>	<u>Klasse 4</u>
			Die Zeitung und ihre Nachrichten Informieren und Manipulieren

DER MENSCH ERHÄLT SEINE GESUNDHEIT

Klasse 1

Wir achten auf unsere
Gesundheit
Wie ich meine Zähne pflege
Erste Hilfe bei Hautver-
letzungen

Klasse 2

Klasse 3

Richtige Ernährung
Die Zerkleinerung der
Nahrung im Mund
Der Weg der Nahrung
im Körper

Klasse 4

Wir lernen unsere Lunge
durch Versuche und Unter-
suchungen kennen
Wenn man krank wird

MENSCHEN, TIERE UND PFLANZEN PFLANZEN SICH FORT

Klasse 1

Wie ein Kind entsteht

Klasse 2

Klasse 3

Die Amseln sorgen für
ihre Jungen

Klasse 4

DER MENSCH HÄKT UND PFLEGT TIERE UND PFLANZEN

Klasse 1 - 4: - Wir halten Tiere zu Hause
- Sammeln, Ordnen und Benennen von Naturobjekten

Klasse 1

Wir pflegen und vermehren
Pflanzen

Klasse 2

Klasse 3

Klasse 4

Vom Wildhuhn zur Eierfa-
brik
Wir nehmen ein Tier in
Pflege

MENSCHEN, TIERE UND PFLANZEN SIND VON DER UMWELT ABHÄNGIG

Klasse 1

Licht und Schatten

Klasse 2

Wir messen die Zeit von
Naturabläufen und gliedern
die Zeit nach Naturer-
scheinungen
Tiere sind dem Winter an-
gepaßt

Klasse 3

Pflanzen leiten und
verdunsten Wasser
Wetterbeobachtungen

Klasse 4

Die Umwelt beeinflusst das
Pflanzenwachstum
Wetterbeobachtungen

ALLE KÖRPER BRAUCHEN PLATZ

Klasse 1

Klasse 2

Klasse 3

Klasse 4

Schwimmen und Sinken

MENSCHEN NUTZEN UND VERÄNDERN DIE UMWELT

Klasse 1

Klasse 2

Brennbarkeit verschiedener
Stoffe
Wie es unter der Erdober-
fläche aussieht
Wozu die Menschen Steine
verwenden

Klasse 3

Der Wasserspiegel in ver-
bundenen Gefäßen

Klasse 4

Die Erdoberfläche hat viele
Gesichter
Wie der Mensch den Boden
und die Gewässer nutzt

MENSCHEN, TIERE UND PFLANZEN ENTWICKELN SICH

Klasse 1

Klasse 2

Eine Bohne keimt und
wächst heran

Klasse 3

Vom "Mehlwurm" zum Mehl-
käfer
Die Entwicklung des
Kükens aus dem Hühnerei

Klasse 4

WIR UNTERSUCHEN DIE LUFT

Klasse 1

Klasse 2

Luft ist elastisch

Klasse 3

Luft hat ein Gewicht

Klasse 4

Themenbereiche

=====

Sozialgeographisch-
geschichtlich-sozial-
kundlich bestimmte
Situationen:

- Menschen brauchen eine Wohnung -
- Menschen lernen und arbeiten -
- Menschen erholen sich -
- Menschen nehmen am Verkehr teil -
- Menschen versorgen sich
- Menschen orientieren sich in der Zeit -
- Menschen finden und deuten Spuren
der Vergangenheit -
- Menschen verändern ihre Lebens- und
Arbeitsbedingungen
- Menschen orientieren sich im Raum -
- Menschen nutzen und verändern die
Umwelt -
- Menschen leben miteinander -
- Menschen informieren sich -

Naturwissenschaftlich
bestimmte Situationen:

- Der Mensch erhält seine Gesundheit -
- Menschen, Tiere und Pflanzen ent-
wickeln sich -
- Menschen und Tiere bewegen sich
- Menschen, Tiere und Pflanzen pflanzen
sich fort -
- Der Mensch hält und pflegt Tiere und
Pflanzen -
- Menschen, Tiere und Pflanzen sind von
der Umwelt abhängig -
- Alle Körper brauchen Platz -
- Menschen nutzen und verändern die
Umwelt -
- Die Wärme hat viele Wirkungen -
- Elektrizität im Hause
- Wir unterrauchen die Luft -
- Magnete -

S a c h u n t e r r i c h t

=====

Grundschule

Klasse 1

Georg-Eckert-Institut
für Internationale
Schulbuchforschung
Braunschweig
Schulbuchbibliothek

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema		Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	
Sachunterricht	Menschen nehmen am Verkehr teil	Sicherheit auf dem Schulweg		Grundschule	1	1.

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
<p>Mit dem Eintritt in die Schule muß sich der Schüler selbständig im Verkehr bewegen. Verkehrserziehung ist daher in den ersten Schulwochen vordringlich. Sie muß von den konkreten Verkehrssituationen auf dem Schulweg ausgehen. Schwerpunkt sind Kreuzungen und andere Gefahrenpunkte, die von mehreren Schülern benutzt werden. Der Zuwachs an Sicherheit auf dem individuellen Schulweg hat Vorrang vor anderen didaktischen Erwägungen.</p> <p>Durch die Behandlung dieses Themas gewinnt der Schüler dann auch erste Einblicke in die Ordnung im Verkehr.</p>	<p>Jedem Verkehrsteilnehmer ist ein Verkehrsraum zugewiesen: Gehweg, Radweg, Fahrbahn. Gefahren entstehen, wenn man einen anderen Verkehrsraum betritt. Beim Überschreiten der Fahrbahn gelten folgende Verhaltensnormen:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Am Bordstein halt! (Du willst einen anderen Verkehrsraum betreten!) 2. Du mußt dir Zeit lassen (um den Verkehr zu beobachten, damit du eine Verkehrslücke findest, die groß genug ist). 3. Tauche nicht plötzlich hinter Sicht- hindernissen auf, (denn der Fahrer kann nur auf das reagieren, was er sieht). 4. Du darfst den anderen nicht über- raschen, (denn ein Auto kann nicht auf der Stelle stehenbleiben). 5. Gehe ruhig über die Fahrbahn und beobachte dabei den Verkehr. (Tue das möglichst an Kreuzungen und Einmündungen, denn dort rechnet der Autofahrer mit dir.) <p>Immer den sichersten Schulweg benutzen. Den gefahrlosesten Schulweg ohne Hilfe anderer bewältigen können. Eine Straße an einer Kreuzung oder Ein- mündung überqueren können. Den eigenen Verkehrsraum nicht ohne Überlegung verlassen. Die Verhaltensnormen in der Praxis anwenden können.</p>	<p>Gehweg Radweg Fahrbahn Bordstein Rinnstein Verkehrsraum Sicht Blickfeld Sichthindernis Bremsen Notbremsung Anhalteweg Kreuzung Einmündung Einfahrt Schulweg Verkehrslücke</p>	<p>Partner auf der Straße, Band I; Ernst-Klett-Verlag, Stuttgart und RGG-Verlag, Braunschweig Welt des Verkehrs, Band I; Heinrich-Vogel-Verlag München, und ADAC-Verlag München F 923 Pamfi will über die Straße F 2053 Pamfi schat nach links und rechts F 2109 Pamfi am Zebrastrifen R 2053 Pamfi Dia-Serie FT 865 Fahrer sehen - sicher gehen RS 64 Das Überqueren der Fahrbahn Verkehrskiste Verkehrsspiele Filme zur Elternarbeit: FT 2442 Der trainierte Alleingang</p>	<p>Die Sicherung des Schulwegs und damit der Unterricht der Verkehrserziehung muß in den ersten Tagen und Wochen dieses Schuljahres geschehen. Die Schüler sollen dazu in kleinen Gruppen zusammengefaßt werden. Zu- sätzlich ist die Mitarbeit der Eltern un- umgänglich. Nur dann können sinnvolle individuelle Schulwege festgelegt werden.</p> <p>Die Verhaltensnormen sind nicht nur verbal zu erarbeiten, sie müssen auch durch prakti- sche Übungen gefestigt werden.</p> <p>Durch die Unterscheidung der Verkehrsräume kann dem Schüler eine erste Einsicht in die Ordnung des Verkehrs vermittelt werden. Sie kann dann mit den folgenden Themen schritt- weise erweitert werden.</p> <p>Die üblichen Unterrichtsverfahren des Anfangs- unterrichts sollen nicht aufgezeigt werden. Querverbindungen zum Sport (Bewegungs- koordinatation, Beherrschung der angemessenen Fortbewegungsarten, Einschätzung des eigenen Könnens) und zu anderen Fächern bieten sich an.</p> <p>Übungen auf dem Schulhof und in der Jugend- verkehrsschule gehören ebenso zu den Unter- richtsverfahren, wie die originale Begegnung mit dem Verkehr.</p>	

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Sachunterricht	Menschen nehmen am Verkehr teil Hilfen im Verkehr		Grundschule	1 2.

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
Der Schüler soll erfahren, daß es eine Reihe von Hilfen im Verkehr gibt, die ihm erlauben, schwierige Situationen beim Überqueren der Fahrbahn zu bewältigen. Er soll befähigt werden, technische Einrichtungen (Ampeln usw.), Verkehrsregelungen (Schilder) und Zeichen anderer Verkehrsteilnehmer für die eigene Sicherheit zu nutzen. Dazu ist nötig, daß er in zunehmendem Maße Einblick in die funktionalen Zusammenhänge und in das Rollenverhalten gewinnt, das Menschen im Verkehr zeigen. Diese Einsichten, die für die gesamte Verkehrserziehung gelten, sollten hier schon in altersgemäßer Weise angelegt werden.	<p>Beim Überqueren der Fahrbahn</p> <p>a) mit Hilfe der Ampel: Symbolgehalt von Rot und Grün Symbole für geh und stehe. Bei Grün erst sehen, dann gehen. Grün ist das Startsignal. Eine Fahrbahn kann durch Ampeln in mehrere Abschnitte unterteilt sein.</p> <p>b) auf dem Zebrastreifen: Zeichen 350 StVO (Fußgängerüberweg)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Eindeutiges Verhalten an der Bordsteinkante - Warten bis der Wagen hält (Blickkontakt) - Beobachtung der Überholspur - Beim Überqueren der Fahrbahn in den Fahrtrichtungsstrom schauen. <p>c) mit Hilfe des Verkehrspostens: Zeichen des Verkehrspostens (§ 36 StVO)</p> <p>d) ohne Hilfen: Eine Straße ist am sichersten zu überqueren an Kreuzungen und Einmündungen. Nur große Verkehrslücken erlauben ein Überqueren der Fahrbahn.</p> <p>e) mit Hilfe der Schülerlotsen: Zeichen der Schülerlotsen Zeichen 241 StVO (Fußgänger) 250 StVO mit Sinnbild Fußgänger 355 StVO (Fußgänger Unter- bzw. Überführung)</p> <p>Eine Druckknopfampel bedienen können. Nach den Lichtzeichen einer Ampel die Straße überqueren können. Einen Fußgängerüberweg verkehrsgerecht benutzen können. Nach den Handzeichen eines Verkehrspostens eine Straße überqueren können. Eine hinreichend große Verkehrslücke abpassen können, die zum Überqueren der Fahrbahn ausreicht. Sich der Hilfe des Schülerlotsens bedienen können.</p>	<p>Ampel Druckknopf-ampel Symbole Rot Gelb Grün Symbole für gehen und stehen Signal Verkehrsposten Kreuzung Einmündung Zebrastreifen Verkehrsschild Verkehrslücke Entfernung (nah - fern) Geschwindigkeit (schnell - langsam)</p>	<p>Welt des Verkehrs, Band I; Heinrich-Vogel-Verlag, München, und ADAC-Verlag, München</p> <p>Partner auf der Straße, Band I; Ernst-Klett-Verlag, Stuttgart, und RGG-Verlag, Braunschweig dazu: Bildtafelordner und Arbeitshefte für die Hand des Schülers</p> <p>Pamfi-Filme und Dias wie bei "Sicherheit auf dem Schulweg" Verkehrskiste Magnetfiguren Magnettafel</p>	<p>Dieses Thema vertieft Teilaspekte des vorausgegangenen Themas. Auch hier soll von der konkreten Situation im Schulbezirk ausgegangen werden.</p> <p>Eine Erweiterung im Sinne einer gewissen Systematisierung soll die Grundlage für spätere Themen bilden.</p> <p>Neben der gedanklichen Durchdringung von Verkehrssituationen ist das Einüben von Fertigkeiten gleichgewichtig.</p> <p>Die Übung im Schonraum der Klasse oder des Schulhofes an Hand simulierter Verkehrssituationen darf auf keinen Fall vernachlässigt werden. Beobachtungen und praktische Erprobungen in realen Verkehrssituationen mit kleinen Lerngruppen sind einzuplanen.</p>	

Fach/Lernbereich	Themenbereich/Thema	Zeitbedarf	Schulart/-stufe	Klasse/Kurs
Sachunterricht	Menschen brauchen eine Wohnung Unsere Wohnung		Grundschule	4

Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten, Verhaltensdispos.	Begriffe, Fachsprache	Literatur, Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
Die Wohnung als vorwiegend privaten Lebensraum der Familie darstellen	die Räume einer Wohnung u. ihre Funktionen benennen	angeben, wozu Menschen eine Wohnung brauchen Funktionen, die eine Wohnung haben muß, bestimmen können den Grundriß einer Wohnung erarbeiten und lesen können nach eigenen Wohnwünschen ein Wohnungsmodell ausgestalten können	Küche Bad Schlafzimmer Flur Toilette Kinderzimmer Wohnzimmer Arbeitszimmer EBzimmer Grundriß Möbel	- Bremen-Atlas - Schrettenbrunner: Die Daseinsfunkt. "Wohnen" als Thema d.Geog.unt. (GR 6/70) - Beiträge d.Geogr. z.Sachunt.i.d.Pr.-stufe, 1/74 - Wie Menschen wohnen (Hagemann) - Geogr.i.d.Gr.schule Nr.11,13(Kallmeyer) - Sachunterricht, 2, (Wolf-Verlag) - Erste Studien, 2,3 (Schroedel) - Sachkunde d.Gr.-schule, 1/2(Auer) - Arb.buch f.d.Sach.i.d.Gr.sch., 1/2. (Diesterweg) - Grundschulbuch, 1, (Kamp) - Unsere Welt ringsum, 2,3 (Velhagen & Klasing, Schroedel) - Sachbuch; 1/2, (Oldenbourg-Verl.) - Kein schöner Land, 3 (Hagemann) - Wohnen u. Lebensqualität (Kösel) - Sandkasten, - Modelle - Legosteine	- die Wohnung im Tageslauf eines Kindes beschreiben - Messen mit selbstgefertigten Maßeinheiten - messen mit Zentimetermaß - einfache Grundrisse auswerten, in vorgegebenen Wohnungsgrundrissen die Räume erkennen und ihnen mögliche Funktionen zuweisen - diskutieren, wie man in einer Wohnung in seinem Verhalten auf Mitbewohner und Nachbarn Rücksicht nehmen muß - eine Wunschwohnung beschreiben und begründen

Fach/Lernbereich	Themenbereich/Thema	Zeitbedarf	Schulart/-stufe	Klasse/Kurs
Sachunterricht	Menschen erholen sich Spielgelegenheiten im Wohngebiet		Grundschule	1

Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten, Verhaltensdispos.	Begriffe, Fachsprache	Literatur, Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
Das Recht der Kinder auf Gelegenheiten zum Spielen bewusst machen und mit Überlegungen zu vernünftigen und überflüssigen Einschränkungen verbinden	<p>Kinder haben ein recht auf Platz zum Spielen</p> <p>Es gibt vernünftige und überflüssige Einschränkungen der Spielmöglichkeiten</p> <p>Die Signung von Spielplätzen hängt von ihrer Lage und Ausstattung ab</p>	<p>Möglichkeiten und Voraussetzungen für das Spielen in der Wohnung und im Freien nennen und Unterschiede begründen</p> <p>die Lage von Spielplätzen im Wohngebiet beschreiben sowie ihre Erreichbarkeit und Ausstattung beurteilen</p> <p>einen konkreten Spielplatz mit einer annähernd lagerichtigen Einordnung der Spielplatzelemente modellieren</p> <p>einen Plan für einen Wunschspielplatz entwerfen und begründen.</p>	<p>Spielplatz</p> <p>Abenteuerspielplatz</p> <p>Lage</p> <p>Ausstattung</p> <p>Klettergerüst</p> <p>Sandkasten</p> <p>Wippe</p> <p>Rutsche</p> <p>Karussell</p>	<p>-Beiträge der Geographie zum Sachunt. i.d. Primarstufe 1/74 (Westermann)</p> <p>-Soziale Erziehung i.d. Grundschule (Arb.kreis Gr.sch.)</p> <p>-Geographie i.d. Grundschule, Nr.2 (Kallmeyer)</p> <p>-Erste Studien, (Schroedel)</p> <p>-Sachunterricht, 1,2 (Wolf-Verlag)</p> <p>-Sachunterricht Gr.schule, 2 (Kieser-Verlag)</p> <p>-Grundschulbuch 1 (Kamp)</p> <p>-Sachbuch, 1./2. Schj. (Oldenbourg-Verl.)</p> <p>-Arbeitsbuch f.d. Sachunt. in der Grundschule, (Diesterweg)</p> <p>-Bilder, Dias von Spielplätzen</p>	<p>- Erlebnisberichte der Kinder über Spiele in der Freizeit aufnehmen</p> <p>- Gründe für die Notwendigkeit von Spielplätzen nennen</p> <p>- Erfahrungswissen über verschiedene Geräte und ihre Anordnung bzw. Funktion feststellen</p> <p>- Rücksichtnahmen gegenüber anderen Spielgruppen und einzelnen üben</p> <p>- Bilder über andere Spielplätze ansehen und darüber sprechen</p>

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema		Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Sachunterricht	Menschen versorgen sich	Versorgung der Familie		Grundschule	1

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
die Notwendigkeit von Einkaufsmöglichkeiten, die Bedeutung ihrer Differenzierung und Erreichbarkeit aufzeigen	Zu unserer Versorgung gehören verschiedene Güter des täglichen und langfristigen Bedarfs. Wir können diese Güter nicht selbst herstellen, sondern müssen sie kaufen.	Versorgungsgüter nennen und den Kategorien Lebensmittel, Gebrauchsgüter, Verbrauchsgüter zuordnen Einkaufsstätten für bestimmte Waren aufzählen und nach dem Angebot ordnen	Lebensmittel Gebrauchsgüter Verbrauchsgüter täglicher Bedarf Angebot	<ul style="list-style-type: none"> - Beiträge der Geografie zum Sachunterricht i. d. Primarstufe 1/74 (Westermann) - Geografie in der Grundschule, Nr. 4/5 (Kallmeyer) - Erste Studien, 2 (Schroedel) - Sachunterricht 2 (Wolf-Verlag) - Sachunterricht Grundschule 2 (Kieser-Verlag) - Grundschulbuch 1,2 (Kamp) - Arbeitsbuch für d. Sachunterricht i. d. Grundschule, 1. u. 2. Schj. (Diesterweg) - Unsere Welt ringum 2 Schj. (Velhagen & Klasing, Schroedel) - Schau um dich! 2. Schj. (Hagemann) - eingekaufte Waren, Leergut, Einkaufsplan, einfache Kartierungen, Globus 	<ul style="list-style-type: none"> - einem vollen Einkaufskorb Gegenstände entnehmen und benennen - Versorgung der Familie mit Lebensmitteln und bekannten Verbrauchs- und Gebrauchsgütern als Grundbedürfnis herausstellen - auf einem Arbeitsblatt gezeichnete Gegenstände nach den Begriffen "Lebensmittel", "Gebrauchsgüter", "Verbrauchsgüter" unterscheiden

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Sachunterricht	Menschen lernen und arbeiten Die Schule		Grundschule	I

Seite 1

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
<p>Familie, Kindergarten und Schule als Verbund von Lern- und Erziehungsorten</p> <p>Die Schule, eine Stätte geplanten Lernens und ein Ort, an dem verschiedenartige Menschen miteinander arbeiten</p> <p>Gegenseitige Abhängigkeit der Menschen in der Schulgemeinschaft</p> <p>Die Menschen in der Schule als Mitglieder unterschiedlicher Gruppen; wichtige Ordnungsprinzipien für ein geregeltes Schulleben</p> <p>Gebrauch von Schuleinrichtungen; der Ablauf des Schulalltags; schulorganisatorische Maßregeln</p> <p>Funktionen der Erwachsenen in der Schulgemeinschaft</p>	<p>Lehrer arbeiten nach einem Lehrplan und haben einen Erziehungsauftrag zu erfüllen</p> <p>Der Klassenlehrer ist für die Kinder der Klasse verantwortlich, an ihn wendet man sich in allen Angelegenheiten zuerst, er pflegt die Verbindung zu den Eltern</p> <p>Die Lehrer haben bestimmte Fächer erlernt, in diesen Fächern unterrichten sie</p> <p>Der Schulleiter ist zuständig für die Arbeit der Lehrer, er regelt auch die Arbeit des Hausmeisters und der Putzfrauen</p> <p>In der Lehrerkonferenz beraten die Lehrer über wichtige Fragen des Schullebens, sie beschließen mit Stimmenmehrheit</p> <p>Der Hausmeister betreut die Räume und die Ein-</p>	<p>Die Räumlichkeiten der Schule und die Aufgaben der in ihnen tätigen Menschen beschreiben</p> <p>Die Funktionen der in der Schule tätigen Lehrergruppen nennen</p> <p>Adressaten von Wünschen, Anfragen, Meldungen und Beschwerden bezeichnen</p> <p>Den Ablauf eines normalen Schultages beschreiben</p> <p>Stundenplan, Klassenordnung und Pausenordnung verständlich machen</p> <p>Inhalt und Zweck wesentlicher Teile der Schulordnung kennen und erklären</p> <p>Schulräume und Pausenhof nutzen und für Unterricht und schulisches Zusammenleben herrichten können</p> <p>Das Besitztum der Schule, das persönliche und das Eigentum der Mitschüler schonen und pflegen können</p>	<p>Mitschüler Lehrer Klassenlehrer Fachlehrer Schulleiter</p> <p>Schulsekretärin</p> <p>Hausmeister</p> <p>Lehrerkonferenz</p> <p>Unterricht Pause</p> <p>Klassenbuch Klassenamt</p> <p>Klassenordnung</p> <p>Schulordnung</p>	<p>Feldmann-Duda, Sybille u. Feldmann, Klaus: Emotionale Erziehung in der Schule. In: Westermanns Päd. Beiträge, Braunschweig, 1/1972</p> <p>Funkkolleg: Beratung in der Erziehung, Studienbegleitbrief 4, Teil 10 (Familie - Kindergarten Schule), Weinheim 1975</p> <p>Grell, Jochen: Techniken des Lehrerverhaltens, Weinheim 1974</p> <p>Kopp, Ferdinand: Erziehungsaufgaben für Unterricht und Schule. In: Pädagog. Welt, Donauwörth, 1/1973</p> <p>Kösel, Edmund: Soziale Lernziele in der Schule Workshop Schulpädagogik Materialien 16, Ravensburg 1975</p>	<p>Zum Zeitbedarf: Keine in einer Stundenabfolge zu behandelnde Unterrichtseinheit, kein Detailwissen. Die Bewältigung des Übergangs von der gefühlsmäßigen Wärme der Familie zur affektiven Neutralität und distanzierten, verbalen Kommunikation der Schule, zu Verhaltensbeobachtung und Reflexion, zu sozialen Kontakten und Interaktion bedingt Lernanlässe; diese sind bestimmte Situationen, die Bedeutung nicht nur für einzelne Schüler, sondern für die gesamte Gruppe haben, die aus Handlungen erwachsen sind und in Handlungen umgesetzt werden. Festigung und Vertiefung bleiben tägliches Unterrichtselement.</p> <p>Zum Unterricht: Das Zurechtfinden in den neuen Sozialstrukturen wird erleichtert durch das Bekanntmachen mit den Lehrern und durch das Kennenlernen ihrer speziellen Tätigkeit, durch gemeinsame Veranstaltungen mit älteren Schülern, durch Einfügung in das Leben auf dem Pausenhof (Spiele), durch die Beobachtung der Hausmeistertätigkeit, durch die Benutzung schulischer Einrichtungen gemeinsam mit anderen Schülergruppen.</p> <p>Regeln und Ordnungsprinzipien und Inhalte der Schulordnung sind aus aufgabenzentrierten Situationen zu entwickeln, die Regeln für die Waschbecken- und Toilettenbenutzung sind hygienisch zu begründen.</p>

<i>Fach / Lernbereich</i>	<i>Themenbereich / Thema</i>	<i>Zeitbedarf</i>	<i>Schulart / -stufe / Beruf</i>	<i>Klasse / Kurs</i>	
Sachunterricht	Menschen lernen und arbeiten Die Schule		Grundschule	I	

Seite 2

<i>LERNZIELBEREICH</i>			<i>LERNORGANISATION</i>		
<i>Richtung der Behandlung</i>	<i>Kenntnisse</i>	<i>Fertigkeiten Verhaltensdispositionen</i>	<i>Begriffe Fachsprache</i>	<i>Literatur / Medien</i>	<i>Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren</i>
	<p>richtungen der Schule, er unterstützt den Schulleiter in der Verwaltungsarbeit</p> <p>Die Schulsekretärin führt allen Schriftverkehr mit Eltern und Behörden</p> <p>Aus unterschiedlichen Verhaltenserwartungen verschiedene Personen und Gruppen können Konflikte entstehen</p> <p>Eine feste Sitzordnung ist zweckmäßig, sie kann, wenn es der Unterrichtsarbeit dient, verändert werden</p>				
	<p>Inhalt und Bedeutung von Klassenämtern, Klassenordnung, der Regeln für Waschbecken- und Toilettenbenutzung und der für Erstkläßler bedeutsamen Teile der Schulordnung</p>	<p>Benutzung der Einrichtungen des Klassenraumes (und der Möglichkeiten ihrer Veränderung für bestimmte Vorhaben), der Garderobe, der sanitären Anlagen, der Fachräume und des Pausenhofes</p>			

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Sachunterricht	Menschen orientieren sich im Raum Wie man sich im Wohngebiet zurechtfindet Wie man sich auf einem Plan zurechtfindet		Grundschule	1

LERNZIELBEREICH			LERNORGANISATION		
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
<p>räumliche Orientierungsmöglichkeiten vorstellen</p> <p>die Einsicht anbahnen, daß Grundrisse (bzw. Karten) Raumverhältnisse und Lagebeziehungen wiedergeben und die Orientierung erleichtern</p>	<p>Die Haupthimmelsrichtungen heißen Norden, Osten, Süden, Westen. Die Nebenhimmelsrichtungen heißen Nordosten, Nordwesten, Südosten, Südwesten.</p> <p>Die Himmelsrichtungen werden nach der Sonne festgelegt.</p> <p>Ein Grundriß ist die (verkleinerte) Wiedergabe eines Gegenstandes - von oben gesehen. Ein Aufriß ist die verkleinerte Wiedergabe eines Gegenstands - von der Seite gesehen</p>	<p>sich im Wohngebiet nach markanten Punkten zurechtfinden eine Windrose zeichnen Himmelsrichtungen an konkreten Beispielen angeben</p> <p>eine einfache Grundrißzeichnung lesen einen vorgegebenen Grundriß verkleinert nachzeichnen (ohne Maßstab) Grundriß und Aufriß unterscheiden</p>	<p>Himmelsrichtung Windrose</p> <p>Grundriß Aufriß</p>	<p>L: Einführung in das Kartenverständnis (Klinkhardt) Geographie in der Grundschule /Nr. 6 (Kallmayer) Einführung in das Kartenverständnis L+S (Westermann) Beiträge der Geographie zum Sachunterricht in der Primarstufe 1/74 (Westermann)</p> <p>S: Arbeitsbuch für den Sachunterricht in der Grundschule (1561 u. 1562 Diesterweg) Sachbuch 3 (486-0822 Oldenbourg)</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Lage bzw. Richtungen angeben (rechts, links, vor, hinter ...) - im Freien Südrichtung nach der Sonne bestimmen und die anderen Himmelsrichtungen entsprechend zuordnen - Himmelsrichtung markanter Punkte - von der Schuß aus gesehen - bestimmen (Standort ändern) - Himmelsrichtungen im Klassenzimmer feststellen - eine Windrose zeichnen (bzw. ein Papierkreuz basteln) und mit den Anfangsbuchstaben der Himmelsrichtungen beschriften - Unterrichtsgang durch die Umgebung der Schule: auf Namen und Richtung der Straßen, auf besondere Gebäude bzw. Orientierungspunkte achten - Weg durch die Schulumgebung zeichnen (Sicht von oben nicht durchgehend erforderlich) - einfaches Modell der Schulumgebung gemeinsam und in Gruppen aufbauen, Verlauf des gemeinsamen Wegs, Lagebeziehungen usw. verbalisieren - "Plan" der Schulumgebung (Umdruck) farbig ausmalen und den Weg einzeichnen - Unterschiede vorgegebener Auf- und Grundrisse von Gegenständen bzw. Gebäuden herausfinden - Grundriß eines Spielplatzes, eines Raumes, einer Wohnung projizieren und Einzelheiten von den Schülern identifizieren lassen - einen vorgegebenen einfachen Grundriß verkleinert nachzeichnen (ohne Maßstab)

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Sachunterricht	Menschen leben miteinander Rollen in der Lerngruppe		Grundschule	I

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
Die Einsicht vermitteln, daß Mitglieder einer Lerngruppe im Interesse der Gemeinschaft und im Sachinteresse zusammenwirken müssen	Ursache, Begründung und Inhalt der in der Klasse verbindlich gemachten Ordnungen und Regeln	Mit Handzeichen und Gesten Ansprüche an die Gruppe oder den Lehrer stellen Mit anderen Schülern zusammenarbeiten	Gruppe Klasse Klassengemeinschaft Zusammenarbeit Spiel Spielleiter Mitspieler Spielverderber	Daublebsky, B.: Spielen in der Schule, Vorschläge und Begründungen für ein Spielcurriculum, Stuttgart 1973 Der Hessische Kultusminister Rahmenrichtlinien, Primarstufe Sachunterricht, Aspekt Gesellschaftslehre, Frankfurt (o.J.)	Die Unterrichtseinheit befaßt sich mit den ersten Regelungen für das schulische Zusammenleben. Es kann daher nur ein schwerpunktmäßiges Herausheben des gesellschaftlich-sozialen Aspektes innerhalb der gesamten Bildungs- und Erziehungsarbeit angestrebt werden; das Unterrichtsvorhaben ist demnach nicht nur an festgelegte Zeitpunkte und an ein Fach zu binden, und im Rahmen der Erziehung zu sozialer Kompetenz bedarf es seiner Ausformung in den weiteren Schuljahren
Die Rollenfindung in der Großgruppe erleichtern, indem diese durch Schaffung geeigneter Unterrichtssituationen und zweckmäßiger Unterrichtsorganisation gegliedert wird und Möglichkeiten der Kommunikation und Kooperation geschaffen werden; vor allem im Spiel als einem konstituierenden Element des Unterrichts	Bedeutung der Handzeichen und Gesten Regeln von Bewegungsspielen, Unterrichts- und Rollenspielen, Spielsequenzen, Kreisspielen, Partner- und Gruppenspielen Elemente der Partner- und Gruppenarbeit und des Kreisgesprächs	Bedürfnisse und Interessen auf die Lerngruppe abstimmen und Bedürfnisse anderer achten Auf die Einhaltung der Regeln für das Zusammenleben in der Gruppe dringen Zunehmende Bereitschaft, eigenes Rollenverhalten zu erkennen, zu reflektieren und ggf. zu ändern	ordnen Ordnung regeln Regel Handzeichen sich vertragen	Kösel, E.: Soziale Lernziele in der Schule, Workshop Schulpädagogik, Materialien 16, Ravensburg 1975	Der Begriff Information und andere Termini aus der Sprache der Soziologie und Politologie sollen nicht als vom Schüler zu reproduzierende Leistung eingeführt werden Da mit Schrift nur in Ausnahmefällen gearbeitet werden kann, sollten zur Ordnung und Strukturierung des Unterrichtsstoffes und zum Festhalten von Arbeitsergebnissen Fotos, Bilder, Tafelzeichnungen, Wandbilder (als Vorläufer von Wandzeitungen) herangezogen werden; Zusammenhänge durch Striche o.ä. herstellen
	Möglichkeiten der Informationswahrnehmung: fühlen, riechen, schmecken, sehen, hören Differenzierung der Wahrnehmungen	Ordnungsstrukturen, wie Arbeitsordnungen, Klassenordnung, Tischordnung, Frühstücksordnung und Pausenverhalten, handhaben und festigen und verbalisieren Ordnungen auf ihre Notwendigkeit, Veränderungsmöglichkeit und Verbesserung befragen Eigene Bedürfnisse den Mitgliedern der	Fortsetzung Fertigkeiten Verhaltensdispositionen Gruppe verdeutlichen können Informationen verbalisieren und angemessen weitergeben Informationen erweitern und nachprüfen Informationen in Unterrichtssituationen einbringen oder provozieren		Spiele als Sozialtechniken, als Elemente der Verhaltenssteuerung, vollziehen sich in einer Quasi-Realität, Gefühle und Wünsche dürfen sich frei äußern, Sanktionen sind zu vermeiden. Soziales Lernen vollzieht sich nicht im Selbstlauf, im Spiel lernen Kinder nicht von selbst, sich aufeinander einzustellen und miteinander zu kooperieren; deshalb sind Anregungen, Ratschläge und Hilfen des Lehrers vonnöten

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Sachunterricht (Geschichte)	Menschen orientieren sich in der Zeit Einfache Zeitabläufe Zeiteinteilung, Stundenplan		Grundschule	1

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
<p>am Stundenplan die Möglichkeit und Notwendigkeit einer Zeiteinteilung bewusstmachen</p> <p>am Stundenplan die Abstimmung der Zeitplanung auf die Bedürfnisse der Beteiligten verdeutlichen</p>	<p>am Vormittag sind wir in der Schule; ein Zeitplan, genannt Stundenplan sagt uns: wann der Unterricht beginnt, womit wir uns in den einzelnen Stunden beschäftigen, wann die Pause beginnt, wie lange die Pause dauert, wann der Unterricht beendet ist</p> <p>Schüler, Lehrer und Eltern müssen sich nach dem Stundenplan richten.</p> <p>bei der Erstellung des Stundenplanes muß vieles beachtet werden - für Schüler und Lehrer: Anzahl, Alter, Belastbarkeit, Fachverteilung, Raumbedarf usw.</p>	<p>die Notwendigkeit eines Zeitplanes (Stundenplanes) begründen</p> <p>andere bekannte Zeitpläne nennen und ihre Funktion erläutern (Fahrplan, Fernsehprogramm...)</p> <p>Zeitangaben zu Unterrichtsbeginn und -ende aus dem Stundenplan der Klasse den Wochentagen zuordnen</p> <p>(Gründe für genaues Einhalten dieser Zeitangaben aufzeigen</p> <p>diese Zeitangaben in Beziehung setzen zur Länge des Schulweges und herausarbeiten, welche Schüler zuerst, welche zuletzt aus dem Hause gehen (nach Hause kommen), Gründe für die unterschiedlichen Stundenpläne aller Klassen einer Schule herausfinden</p> <p>die "Rolle" eines "Planers" spielen: aus Angaben über 2 Parallelklassen, 2 Lehrer und 2 Fächer einen Stundenplan für beide Klassen entwickeln</p> <p>für einen bestimmten Tag der Woche nach eigenen Wünschen einen Stundenplan zusammenstellen und ihn begründen</p>	<p>Tageszeit Vormittag Mittag Nachmittag Zeitplan Stundenplan Stundentafel Fahrplan Flugplan Fernsehprogramm Rundfunkprogramm</p> <p>Wochentage Montag Dienstag usw. Viertel vor 8 halb 10 Viertel nach 12</p> <p>Pünktlichkeit zu spät zu früh zuerst zuletzt</p> <p>Grundschüler Hauptschüler Klassenlehrer Fachlehrer Unterrichtsfächer Fachräume Turnhalle usw.</p>	<p>Stundenpläne</p>	<p>Alle Inhalte dieser Einheit können dem Zeitpunkt des Einsatzes entsprechend nur mündlich behandelt werden und zielen nicht sofort auf Beherrschung der angegebenen Begriffe und Zeitwörter.</p> <p>Die Kinder haben bereits vor dem Schuleintritt eine gewisse häuslich vorgegebene Zeiteinteilung erfahren. Zudem sind ihnen ihren Interessen entsprechend die Sendezeiten bestimmter Fernseh- und Rundfunkprogramme bekannt. Es ist also anzuknüpfen an ihre Vorerfahrungen mit Zeitplanung.</p> <p>Der Blick der Schüler soll über die eigene Klasse hinaus auf das Gesamtgebilde ihrer Schule gelenkt werden. Dazu gehören jeweils Angaben über Schüler-, Lehrer-, Raumzahlen, Benennung und Anzahl der Fächer usw.</p> <p>An der Stundenplangestaltung für 2 erste Klassen sollte erarbeitet werden z. B., daß ein Lehrer nicht gleichzeitig 2 Klassen unterrichtet, daß die Turnhalle nur von einer Klasse zur Zeit benutzt werden kann, daß nicht alle Lehrer Erstklässler unterrichten können usw.</p>

Themenleiste		Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
		Sachunterricht (Geschichte)	Menschen orientieren sich in der Zeit Einfache Zeitabläufe - Tag, Woche, Jahr		Grundschule	1

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
<p>Anbahnung eines Zeitbegriffes über das Erleben der regelmäßigen Veränderung in der Natur</p> <p>über Zeiterfahrungen im eigenen Leben einen ersten Zeitsinn entwickeln und über erfahrene Zeiteinheiten ein Erfassen von Zeiträumen anbahnen</p>	<p>der Stand der Sonne gibt Auskunft über Tages- und Jahreszeit</p> <p>die Natur paßt sich in gleichmäßigem Rhythmus den veränderten Witterungsbedingungen an</p> <p>der Tag ist in bestimmte Abschnitte geteilt - Tageszeiten, Tageslauf</p> <p>in der Woche erwarten uns verschiedene Beschäftigungen in Schule und Freizeit</p> <p>das Jahr hat 12 Monate. Jeder Monat hat eine besondere Bedeutung für den Einzelnen und für Familie, Schule, Wohnort</p>	<p>den Lauf der Sonne zu gegebenen Zeitpunkten über einen bestimmten Zeitraum hinweg beobachten und die Beobachtungen mitteilen</p> <p>nach gegebenen Gesichtspunkten beobachten, wie sich die Natur im Laufe des Jahres verändert</p> <p>Merkmale der Veränderung nennen und in einfacher bildlicher Darstellung verdeutlichen</p> <p>Vom eigenen Tageslauf erzählen</p> <p>aus dem Vergleich verschiedener Tagesläufe eine Grobeinteilung des Tages entwickeln</p> <p>dem Tageslauf eines Wochentages den eines Sonntages gegenüberstellen</p> <p>den Tageszeiten bestimmte Tätigkeiten zuordnen</p> <p>den Verlauf der Woche auf wiederkehrende Termine untersuchen und diese in einen Wochenplan eintragen (Stundenplan, Turnverein .. Wochenende)</p> <p>die Monatsnamen nennen und ihnen Ereignisse und Inhalte zuordnen</p> <p>ein Bild über ein Erlebnis in einem bestimmten Monat malen</p>	<p>Sonnenstand Himmelsrichtungen</p> <p>Jahreszeiten Winterschlaf Winterpelz Schnee Eis Knospen Baumblüte usw.</p> <p>Tageslauf erst, dann davor, danach heute morgen, übermorgen gestern, vorge- Tageszeitenstern Abend, Nacht Werktag Sonntag Feiertag</p> <p>Pflichten Freizeit Spiel- und Sportarten andere Beschäftigungen</p> <p>Monatsnamen Geburtstag Festtage Weihnachten Freimarkt usw.</p>	<p>W. Steffens: Der Lernbereich Zeit/Geschichte im Sachunterricht der Grundschule in: neue Wege im Unterricht, 2/72 Kamp</p> <p>W. Steffens, W. Twellmann: Das Grundschulbuch, 1 und 2 mit Kommentar, Kamp 11 742</p> <p>S. Aust, H. Becker (Hrsg.): fragen und versuchen, 2 mit Lehrerband, Schülerband und Arbeitsheft Schroedel 46089</p> <p>Becher/Protzner/Wittig: Sachkunde in der Grundschule, Teil 1 mit Schülerarbeitsheft, Lehrerkontroll- und Lehrerbegleitheft, Baumann 14361, 14371, 14381</p>	<p>Sonnenstand an einer bestimmten Stelle (Schulhof) zu bestimmten Zeiten beobachten und notieren. Die Orientierung erfolgt an Bäumen, Hausdächern usw.</p> <p>Die Aufgaben zur Beobachtung der Natur können gemeinsam oder einzeln erledigt werden. Gedacht ist an Beobachtungen zum Wetter, zum Aussehen der Pflanzen, zum Verhalten von Mensch und Tier. Die Ergebnisse können in einer großen Tabelle, die während der Beobachtungszeit im Klassenraum hängt, zeichnerisch oder mit Symbolen festgehalten werden.</p> <p>Bei der Behandlung von Tag, Woche, Jahr sollten nicht formale Inhalte, sondern die Erfahrungen der Schüler vorrangig sein.</p> <p>Aus den Erzählungen der Schüler lassen sich wiederkehrende Tätigkeiten für eine Einteilung des Tages ermitteln. Gedacht ist an Aufstehen, Waschen, Frühstück usw. Auf die Verwendung verschiedener Zeitwörter sollte Wert gelegt werden.</p> <p>Bei den Einzelberichten können gewisse Grundbedingungen für das Unterrichtsgespräch geübt werden: zuhören, ausreden lassen, aufeinanderbeziehen.</p> <p>Die Mitteilungen über die außerschulischen Aktivitäten können für die Klassengemeinschaft genutzt werden (Spiel- und Interessengruppen, Kontakte)</p> <p>Ausgangspunkt für die Beschäftigung mit den Monaten sollen gewisse Höhepunkte im Leben der Kinder sein, wie Geburtstag, Weihnachten, Freimarkt usw. Das kann erweitert werden um bestimmte Familienfeiertage oder spezielle Daten oder Termine des Jahres. Eine Zusammenstellung aller 12 Monate sollte angestrebt werden.</p>

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Sachunterricht	Der Mensch erhält seine Gesundheit	Wir achten auf unsere Gesundheit	Grundschule	1

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kernrisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
<p>Durch die notwendige Rücksichtnahme im Zusammenleben der Klasse und Hygiene-Maßnahmen in der Schule entstehen Anlässe zur Behandlung des Themas</p> <p>-Regeln täglicher Körperpflege</p> <p>-Körperpflege und richtige Lebensführung als Vorbeugung vor Krankheiten</p>	<p>-Täglich alle Körperteile waschen, um keinen unangenehmen Körpergeruch zu bekommen und um gesund zu bleiben</p> <p>-Ungepflegte Menschen können auf gepflegte abstoßend wirken und finden deshalb weniger Freunde</p> <p>-Schweiß schmeckt salzig. Schweiß, Fett (Stirn), Urin, Schleim (Nase, Mund) und Kot sind Körperscheidungen.</p> <p>-Seife löst den Schmutz von der Haut</p> <p>-Zur Körperpflege benötigt man eine eigene Zahnbürste und 2 eigene Waschlappen und Handtücher, um die Übertragung von Krankheiten zu verhindern.</p> <p>-Über ein Handtuch, das von vielen Menschen benutzt wird, können leicht Krankheiten übertragen werden.</p> <p>-Schlaf, Entspannung, Bewegung und gesunde Ernährung sind Mittel der Körperpflege und Gesunderhaltung.</p> <p>-Die Kleidung muß der Umgebungstemperatur sinnvoll angepaßt werden.</p> <p>-Regeln: Zähne nach dem Essen putzen/Vor und nach dem Essen Hände waschen/Nach der Toilettenbenutzung Hände waschen/Sich vor der Benutzung eines Schwimmbades reinigen/Nach dem Sport duschen/Wäsche regelmäßig wechseln/Verschwitzte Kleidung nach dem Sport wechseln/Regelmäßig essen, schlafen, entspannen/Sich regelmäßig in frischer Luft bewegen/Auf regelmäßige Verdauung achten/Mantel und dicke Jacke in der Klasse ablegen/Durchnässte Kleidung und Schuhe wechseln.</p>	<p>-Die Notwendigkeit der Körperpflege und Gesunderhaltung begründen</p> <p>-Sich über Körperpflege auch im Genitalbereich angemessen äußern</p> <p>-Regeln für sinnvolle Körperpflege und Gesunderhaltung aufstellen und sich daran halten</p> <p>-Gegenstände aufzählen, die zur sinnvollen Körperpflege benötigt werden und ein teilen, welche zur Mund- und Zahnpflege, zur Haarpflege und Hautpflege benötigt werden</p> <p>-Einen gesunden Tagesablauf darstellen (malen, zeichnen, aus Werbung kleben, spielen)</p> <p>-Lappen und Handtücher, um die Übertragung von Krankheiten zu verhindern.</p>	<p>Körperpflege</p> <p>Mund-, Zahn-, Haar-, Hautpflege; Schleim, Schweiß, Fett; Mundgeruch, Krankheitserreger, After, Kot, Urin; Glied, Hodensack, Schamspalt,</p>	<p>Bild (Kinder im Matsch) oder Comic-Folge;</p> <p>Bilder mit nackten Kindern (Geschlechtsunterschiede) (Anm. 1);</p> <p>Mal- Zeichenmaterial;</p> <p>Bilder aus alten Illustrierten; Gegenstände zur Körperpflege;</p> <p>Folie; Hagemann 174353 "Sauberkeit und Körperpflege"</p> <p>Film: Ralf und Sabine gehen ins Hallenbad FT 2527</p> <p>Literatur:</p> <p>cvk-Curriculum zur Sexualerziehung in der Grundschule, Lehrerhandbuch, Cornelsen-Velhagen und Klasing, Bielefeld, 1974;</p> <p>Anm. 1: z.B. -Poster der Fa. Hahn (Camelia), 4 Düsseldorf Postfach 3820</p> <p>-Sachbuch 3. Schuljahr Prögel, München S. 98</p> <p>-einige Bilder aus cvk-Curriculum zur Sexualerziehung in der Grundschule, Arbeitsblätter für das 1. und 2. Schuljahr</p> <p>-Westermann, Sachunterricht in der Grundstufe, Geschlechtererziehung</p> <p>Zitelmann/Carl: Didaktik der Sexualerziehung, Beltz, Weinheim 1973, S. 58-67; Broschüre der Krankenkassen</p> <p>Anm. 2: z. B. - "Körperpflege und Intimhygiene", DAR, kostenlos; für Lehrer und Eltern.</p> <p>mittag eingehen (Anwendung der Regeln). (Hinweis: Bei gegebenen Anlässen und vor einer Landheimfahrt werden aufgenommen)</p> <p>-Erkundung der sanitären Einrichtungen in der Schule. Absprachen zur Benutzung treffen. Verhaltensregeln anwenden (Siehe auch "Spielgelegenheiten im Wohngebiet").</p>	<p>Kurzzeitarbeiten zu gegebenen Anlässen Anregungssituationen:</p> <p>.Erkundung der Sanitäreinrichtungen bei Schulbeginn</p> <p>.Körperpflege (Waschen der Körperteile) nach Turnstunden bzw. bei Landheimaufenthalten</p> <p>.Schwitzende und schmutzige Schüler nach der Hofpause</p> <p>.Ein Schüler wird aus hygienischen Gründen abgelehnt</p> <p>.Zotige Bemerkungen der Schüler</p> <p>.Pausenfrühstück</p> <p>.Wetterbedingte Kleidung (Gummistiefel, Kunststoffjacken etc.)</p> <p>- Schüler erzählen zu einem Bild (Kinder im Matsch) und hören dazu einen Bericht (Mutter - Kind zu Hause). Diese Arbeit kann auch an einer selbst gezeichneten Bildfolge geleistet werden.</p> <p>- Unterrichtsgespräche: Wann ist man schmutzig? Warum muß der Schmutz entfernt werden? Welche Pflegemaßnahmen sind erforderlich? Worauf kommt es an? u. a. Fragen.</p> <p>-Bilder aus Illustrierten und Katalogen ausschneiden. Werbung kritisch betrachten: Weiße strahlende Zähne; Seifendüfte; weiße und weiche Wäsche; Reinigungskraft von Körper-sprays;</p> <p>-Gegenstände aufzählen, die zur sinnvollen Körperpflege benötigt werden und aufzeigen, welche Gegenstände zur Mund- u. Zahnpflege, zur Haarpflege und zur Hautpflege gebraucht werden. Z.B. Spiel: Koffer packen</p> <p>-Beschreiben und ggf. zeigen, wie man die verschiedenen Körperteile wäscht. Dabei sollen u. a. die Begriffe After, Kot, Urin, Glied, Hodensack, Schamspalt angewendet werden (Siehe auch "Wie ein Kind entsteht")</p> <p>-Einen gesunden Tagesablauf mit Bildern u. im Spiel darstellen. Besonders auf den Schulvor-</p>

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Sachunterricht	Der Mensch erhält seine Gesundheit Wie ich meine Zähne pflege		Grundschule	1

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
<p>Begründung und Unterstützung der schulzahnärztlichen Arbeit besonders in Hinsicht auf den Zahnwechsel</p> <p>-Regeln täglicher Körperpflege und richtige Lebensführung als Vorbedingung vor Krankheiten</p> <p>-Beachtung spezieller Krankheitsursachen</p>	<p>-Bei halbjährlicher Zahnkontrolle werden Schäden früh erkannt und der Zahn erhalten.</p> <p>-Den Zahn gliedert man in Krone, Wurzel und Zahnmarkhöhle. Der Zahnarzt bohrt an der Krone. Die Schmerzen entstehen an den Nerven. Das Bohrloch wird mit einer künstlichen Masse gefüllt.</p>	<p>-Tätigkeiten des Zahnarztes bei der Behandlung beschreiben und nachspielen</p> <p>-Wichtige Behandlungsgeräte nennen</p> <p>-Zähne betrachten und mit Plastilin nachformen</p> <p>-Ursachen der Zahn- und Zahnfleischerkrankungen nennen</p> <p>-Richtige und falsche Pflege der Zähne unterscheiden</p> <p>-Zähne nach Modelldemonstration richtig putzen.</p>	<p>-Zahnfüllung</p> <p>-Gebißkorrektur</p> <p>-Klammer</p> <p>-Behandlungsstuhl</p> <p>-Krankenschein (Behandlungsschein)</p> <p>-Krone,</p> <p>-Wurzel</p> <p>-Zahnmarkhöhle,</p> <p>-Nerven</p> <p>-Gebiß</p> <p>-Ober-</p> <p>-Unterkiefer</p> <p>-Milchzähne</p> <p>-Zahnwechsel</p>	<p>u. U. alte Geräte vom Zahnarzt oder Hauptgesundheitsamt, plombierte Zähne (vom Zahnarzt, in Spiritus desinfizieren),</p> <p>Plastilin,</p> <p>Zahnpflegereklame,</p> <p>Broschüren (Krankenkassen, Hauptgesundheitsamt)</p> <p>-z.B. "Es gibt so manches Tier, das nicht so ist wie wir", DAK,</p> <p>Bilderbuch mit Text, kostenlos, für Schüler</p> <p>-"Wie halte ich Mund und Gebiß gesund?", Hauptgesundheitsamt, kostenlos, besonders für Lehrer und Eltern</p> <p>-"Gesunde Zähne", BEK, kostenlos, besonders für Lehrer und Eltern</p> <p>Gebißmodell (2 1/2 fach)</p> <p>Modellzahnbürste, großer Kunststoffkamm, Watte, Kunststoffschalen</p> <p>Zahnpflegebeutel (Verein für Zahnhygiene, Frankfurt, Siesmayerstr. 15)</p> <p>Lupen, Taschenspiegel, Behandlungsschein des Schulzahnarztes mit Hinweisen;</p> <p>Literatur: Eschenhagen, Bogen 2, Gesunde und kranke Zähne Biologie 5./6., Bayerischer Schulbuchverlag, S. 86-87.</p>	<p>Anregungssituationen: -Anmeldung des Schulzahnarztes -Ein Schüler hat während des Unterrichts Zahnschmerzen, bricht sich einen Milchzahn aus</p> <p>-Durchführung der Unterrichtseinheit möglichst vor dem Besuch des Schulzahnarztes!</p> <p>-Rollenspiel: Beim Zahnarzt -Im Gespräch Verhaltensmöglichkeiten anregen und beurteilen. Sachklärung durch Schüler und Lehrer.</p> <p>-Zähne gegenseitig betrachten bzw. mit Taschenspiegel selbst.</p> <p>-Aus Plastilin einen Zahn nachformen, ein Loch hineinbohren und mit einer anderen Plastilinfarbe "füllen".</p> <p>-Einen Zahnbehandlungsschein betrachten</p> <p>-Flombierte Zähne betrachten (Vom Zahnarzt besorgen)</p> <p>-Zähne in Wasser und Essig legen (z.B. Rinder-, Schweinezähne; Zerstörung des Zahnbeins durch Säure)</p> <p>-Bilder beschädigter Zähne betrachten und Ursachen nennen</p> <p>-An einem Modellversuch mit großem Kamm, Modellzahnbürste und Watte den richtigen Gebrauch der Zahnbürste erarbeiten</p> <p>Nach der Frühstückspause gemeinsam Zähneputzen üben (Kunststoffwannen, Zahnpflegebeute: Becher, Zahnpasta, Zahnbürste)</p> <p>-Lehrer können in der Zahnpflegestube im Hauptgesundheitsamt fachliche Informationen über die neueren Erkenntnisse der Mundhygiene und die verschiedenen Zahnputztechniken erhalten.</p> <p>Der schulzahnärztliche Dienst hält auch Broschüren bereit.</p> <p>Praktische Zahnpflegübungen können mit Klassengruppen in der Zahnpflegestube durchgeführt werden. Dieses läßt sich mit den vorgesehenen Reihenuntersuchungen verbinden</p> <p>Erforderliche Anmeldung: Hauptgesundheitsamt, Schulzahnärztliche Abteilung, Einfahrt neben Humboldtstr. 94, Tel. 497-5184 (ab 13.00 Uhr); Behörde: 12-5184</p>
<p>-Die Milchzähne werden beim Zahnwechsel von den bleibenden Zähnen ersetzt. Die neuen Zähne müssen besonders gepflegt werden, weil keine mehr nachwachsen. Ein verlorener Zahn kann nun nur noch durch einen künstlichen Zahn ersetzt werden. Nahrungsreste an den Zähnen fördern das Wachstum von Krankheitserregern, die Schäden am Zahn und Zahnfleisch verursachen.</p> <p>-Regeln: Zähne regelmäßig nach dem Essen putzen und den Mund spülen. Während des Schulvormittags nach dem Genuß von Süßigkeiten oder Fruchtsaft den Mund spülen. Mit den Zähnen keine Nüsse knacken und keine Bindfäden zerreißen.</p> <p>- Das vorübergehende Tragen einer Korrekturklammer ist wichtig für ein gesundes und gut aussehendes Gebiß.</p>					

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Sachunterricht	Der Mensch erhält seine Gesundheit Erste Hilfe bei Hautverletzungen		Grundschule	1

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
<p>Sowohl in den Schulpausen als auch in der Freizeit gehören Hautverletzungen zu den häufigsten Unfallfolgen. Vorbeugen, Einschätzen von Verletzungen und Helfen sind den Schülern möglich.</p> <p>- Sinnvolle Anwendung einfacher Erste-Hilfe-Maßnahmen</p> <p>- Unfallverhütung</p>	<p>- Die Haut schützt den Körper</p> <p>- Beim Spielen entstehen leicht Hautverletzungen:</p> <p>- Schürfwunden, beim Hinfallen, besonders an Händen, Armen, Beinen</p> <p>- Platzwunden beim Hinfallen und Zusammenstoßen am Kopf</p> <p>- Brandwunden in der Küche, an Heizungen und beim Spielen mit Feuer</p>	<p>- Besonders in Anwendungssituationen Hautverletzungen unterscheiden</p> <p>- Haut als Schutzorgan erklären</p> <p>- Das Anlegen von Wundpflastern und einfachen Verbänden üben</p> <p>- Das Heilen einer Wunde fördern</p> <p>- Hilfe in Anspruch nehmen</p> <p>- Einfache Erste-Hilfeleistungen</p> <p>- Über Sachwissen Ekel abbauen</p>	<p>Schnitt-, Schürf-, Platz-, Brandwunden, Bluterguß,</p> <p>Entzündung,</p> <p>Borke,</p> <p>Eiter, Wundpflaster, Heftpflaster, Verbandgaze, Verband,</p> <p>Arzt, Nähen, Klammern, Vorbeugen, Erste Hilfe, Notfall, Notruf.</p>	<p>Frühstücks-Plastikbeutel, Wundpflaster, Heftpflaster, Verbandgaze, Verbandtasche der Schule, Lupen</p> <p><u>Dies:</u></p> <p><u>Literatur:</u> Broschüren der Krankenkassen und Verbände</p>	<p>Kurzzeitarbeitern bei gegebenen Anlässen Anregungssituationen:</p> <p>- Verletzter Schüler nach der Pause, im Unterricht</p> <p>- Sportunfall</p> <p>- Hautverletzungen an Dias beschreiben und benennen. Im Unterrichtsgespräch Erfahrungen der Schüler aufnehmen und richtiges Verhalten beschreiben (besonders auch wiederholt in akuten Situationen). Die Scheu vor dem Blut abbauen.</p> <p>- Einfache Verbände mit Pflaster und Gaze sachgerecht in Partnerarbeit anlegen</p> <p>- Grenzen der Selbsthilfe beschreiben</p> <p>- Vorbeugende Verhaltensregeln zusammentragen</p> <p>- Verhalten bei Verletzungen in der Schule während der Pause und des Unterrichts darstellen.</p> <p>Anwendung auch bei "Brennbarkeit verschiedener Stoffe" (Unfallverhütung, Erste Hilfe).</p>
<p>- Schnittwunden beim Spielen mit Glas und Messer und beim Essen.</p> <p>- Prellungen führen zum Bluterguß</p> <p>- Hautverletzungen können zu Entzündungen führen und eitern</p> <p>- Das ausfließende Blut reinigt die Wunde. Nicht über die Wunde wischen! Keinen Schmutz an die Wunde gelangen lassen!</p> <p>- Die Borke schützt die Wunde. Sie darf nicht abgepult werden. Das Heilen der Wunde braucht Zeit.</p> <p>- Mit einem gut sitzenden Pflaster oder einem Verband deckt man offene Wunden ab.</p> <p>- Platzwunden und große Schnittwunden müssen schnell vom Arzt genäht oder geklammert werden.</p> <p>- Im Notfall helfen: Eltern, Erwachsene, ältere Kinder, Personen, die man mit dem Telefon erreicht. Beim Telefon sollte ein Zettel liegen mit der Telefonnummer des Arztes und einer bekannten Person, die man leicht erreichen kann.</p> <p>- Brandblasen nicht öffnen! - Zugeschnittenes sauberes Wundpflaster zu Hause erreichbar aufbewahren.</p> <p>- Vorbeugen verhindert Unfälle: In der Klasse, auf Schulfluren und auf dem vollen Schulhof nicht rennen. Auf den Vordermann aufpassen. Nicht mit dem Stuhl kippen. Keine Türen im Spiel zuschlagen. Mit dem Messer vom Körper weg schneiden. Nicht mit Glas spielen. Glasbruch nur mit Handfeger und Schaufel beseitigen. Nicht in der Küche und im Heizungskeller spielen.</p>					

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Sachunterricht	Menschen, Tiere und Pflanzen Wie ein Kind entsteht pflanzen sich fort		Grundschule	1

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
<p>Vermittlung von biologischen Tatsachenwissen als Teil der Entwicklung eines geschlechtsspezifischen Rollenverständnisses</p> <p>-Die Art der Fortpflanzung ist vom Bau der Fortpflanzungsorgane abhängig</p> <p>-Der unterschiedliche Körperbau von Frau und Mann ermöglicht die Zeugung eines neuen Menschen</p> <p>und Mann sind für Entstehung und Wachstum eines Kindes notwendig</p> <p>-Wesentliche Merkmale der Entstehung, Entwicklung und Geburt eines Menschen kennen:</p> <p>-Beim Geschlechtsverkehr steckt der Mann sein Glied in die Scheide der Frau. Seine Fortpflanzungszellen gelangen dabei manchmal zu einem Ei der Frau. Aus einer männl. und einer weibl. Fortpflanzungszelle entsteht das Kind im Bauch der Frau innerhalb der Gebärmutter. Durch die Nabelschnur ist es mit der Mutter verbunden. Daran erinnert der Bauchnabel. Das Kind wächst. Der Bauch der Mutter wird dicker. Bei der Geburt preßt die Mutter das Kind durch die Scheide aus dem Körper heraus. Die Mutter ernährt das Kind zuerst mit der Milch aus der Brust.</p> <p>Vergleich: - Bei Säugetieren entwickeln sich die Jungen im Bauch des Muttertieres. Sie werden nach der Geburt mit Milch vom Muttertier ernährt. (Querverbindung zur Unterrichtseinheit "Wir halten und beobachten Mäuse..." im 3. Schlj. ggf. auch zu "Wir nehmen ein Zwergkaninchen in Pflege" im 4. Schlj.)</p>	<p>-Einige wesentliche biologische Voraussetzungen zur Entstehung eines Kindes kennen:</p> <p>-Nur eine Frau und ein Mann gemeinsam können ein Kind zeugen (Geschlechtsverkehr)</p> <p>-Nur geschlechtsreife Menschen können Kinder zeugen</p> <p>-Die unterschiedlichen Körperteile von Frau</p>	<p>-Vorwissen zu den äußeren Geschlechtsmerkmalen Erwachsener, zu Schwangerschaft und Geburt einordnen.</p> <p>-Den Ort der Entstehung eines Kindes am eigenen Körper zeigen</p> <p>-Geschlechtsunterschiede zwischen Vater und Mutter angemessen begrifflich beschreiben</p> <p>-Eine richtige Bildfolge aus Einzelbildern herstellen</p>	<p>Glied, Hodensack, Hoden; Scheide; Brust, geschlechtsreif, Gebärmutter, zeugen, Geschlechtsverkehr, Schwangerschaft, Embryo, Fruchtblase, Fruchtwasser, Nabelschnur, Bauchnabel, Geburt, stillen, Säugetier, weibliche, Fortpflanzungszelle, (Ei), männliche Fortpflanzungszelle.</p>	<p>Arbeitsbögen, Bildtafeln; cvk-Curriculum zur Sexualerz. Arbeitsblätter für das 1. und 2. Schlj.; oder Westermann Sachunterricht in der Grundstufe, Geschlechtererziehung S. 12/13, 27-31; oder Klett, Die beiden Geschlechter, Sexualerziehung in der Grundschule - Biologische und soziale Aspekte, Sach- und Arbeitshefte, 1. Schlj. (2. Schlj., 3./4. Schlj.)</p> <p>Modelle: Geschlechterpuppen</p> <p>Folien: cvk-Arbeits-transparente zur Sexualerziehung, 3132 (10 Aufbautransparente)</p> <p>Insbesondere sind zu beachten: Der Lehrplanaufwurf zur Sexualerziehung</p> <p>Die Richtlinien zur Sexualerziehung (Siehe Bremer Schulblatt)</p> <p>Die Anregungen zur Elternarbeit in der Literatur und in den Richtlinien</p> <p>Literatur: Tobias Blocher Psychosexuelle Grundlagen der Entwicklung, Leske, Opladen, Zitelmann/Carl: Didaktik der Sexualerziehung, Beltz, Weinheim (Unterrichtsbeispiele) cvk-Curriculum zur Sexualerziehung in der Grundschule, Lehrerhandbuch, cvk, Bielefeld, 1974</p> <p>Gesundheitserziehung und Schule, Sexualerziehung, Klett, Stuttgart 1974</p>	<p>Anregungssituationen:</p> <ul style="list-style-type: none"> Lehrerin bekommt ein Kind Schüler bekommen Geschwister Gemeinsames Duschen bei Landheimaufenthalt oder nach Sport (Geschlechtsunterschiede) Fragen der Schüler aufgreifen <p>Bevor mit diesem Thema begonnen werden kann, muß eine Vertrauensbasis zwischen Lehrer und Schüler vorhanden sein! Thema nicht geschlossen erarbeiten!</p> <p>-Arbeit im Unterrichtsgespräch, mit dem Partner, einzeln. Anregung durch nebenstehende Medien.</p> <p>-Arbeitsweisen: Gespräch, Zeichnen, Ordnen, Beschreiben</p> <p>-Hinweis: Geschlechtsunterschiede Mann-Frau verbinden mit Wachstum und Entwicklung beim Menschen: Größe (Kleidung, Schuhe), Gewicht, Zahnwechsel, Behaarung, Stimme</p> <p>Hinweis: Fotos sind Dias und Filmen vorzuziehen, da die emotionale Distanz verringert wird.</p>

Themenleiste

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Sachunterricht	Wir halten Tiere zu Hause		Grundschule	1-4

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtverfahren
Anthropomorphe Einstellungen gegenüber Haustieren abbauen und zu einer durch Sachkenntnis begründeten Tierhaltung hinführen	<p>-Der Mensch übernimmt Verantwortung über die von ihm abhängig gewordenen Tiere</p> <p>-Die Pflegeansprüche der Tiere richten sich nach den Bedürfnissen an ihren natürlichen Lebensraum</p> <p>-Menschliches Denken und Handeln kann nicht auf Tiere übertragen werden</p> <p>-Die finanziellen und organisatorischen Voraussetzungen für eine Tierhaltung müssen vor der Anschaffung eines Tieres gesichert werden</p> <p>-Verschiedenartige Heimtiere erfüllen mit ihrem Verhalten unterschiedliche Halterinteressen (Nicht jedes Tier ist für jeden Menschen geeignet)</p> <p>-Käfig- und Tierhygiene sind für Tier und Tierhalter wichtig</p> <p>-Tierhaltung darf andere Menschen nicht belästigen</p>	<p>-Tiere beobachten</p> <p>-Tiere halten</p> <p>-Tiere von zu Haus mitbringen und über ihre Haltung berichten</p> <p>-Informationen aus Arbeitsheften, Broschüren, von Tierhaltern beschaffen</p> <p>-Pflegepläne erstellen</p> <p>-Kostenpläne erstellen</p> <p>-Heimtierzüchter-Ausstellung und Tierhandlung aufsuchen und Informationen sammeln</p> <p>-Zeitungsartikel über nachlässige Tierhaltung diskutieren</p>	Entsprechend den ausgewählten Tieren nach Notwendigkeit	<p>Medien:</p> <p>Arbeitsheft:</p> <p>Sachunterricht in der Grundschule, Biologie, Heimtiere, Westermann, Braunschweig 1976 (110213)</p> <p>Weitere Medien gemäß den ausgewählten Tieren:</p> <p>Lebende Tiere, Käfige, Futter, Streu, Zeitungsartikel, Zeitungsannoncen</p> <p>Literatur:</p> <p>-Eschenhagen: Lehrbogen für Biologie in der Grundschule Nr.V</p> <p>"Tierhaltung und Tierpflege"</p> <p>-Diverse Bücher der "Lehrmeister-Bücherei"</p>	<p>Neben den unter Verhaltensdispositionen angeregten Tätigkeiten:</p> <p>Arbeit mit dem Bildmaterial des Westermann-Arbeitsbuches</p> <p><u>Lehrerhilfe für aktuelle Anlässe</u></p>

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Sachunterricht	Der Mensch hält und pflegt Tiere und Pflanzen Wir pflegen und vermehren Pflanzen		Grundschule	1

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
<p>Die Schüler können zu Gegenständen ihrer Schulumgebung eine persönliche Beziehung aufbauen und üben sich im Einhalten von Arbeitsverfahren</p> <p>-Der Mensch übernimmt Verantwortung für von ihm abhängig gewordene Lebewesen</p> <p>-Eine angemessene Pflege muß von den natürlichen Ansprüchen der Lebewesen ausgehen</p> <p>-Lebewesen können sich verschieden fortpflanzen</p>	<p>-Zimmerpflanzen müssen gewissenhaft gepflegt werden</p> <p>-Die Pflegeansprüche der Pflanzen unterscheiden sich: Wassermenge, Lichtmenge, Temperatur</p> <p>-Falsche Pflege schadet den Pflanzen</p> <p>-Eine abgestorbene Pflanze kann nicht wieder zum Leben gebracht werden</p> <p>-Aus einer einzigen Pflanze können mehrere werden (Aus einem Menschen allein können nicht mehrere werden).</p> <p>-Der Ableger und der Steckling gleichen ihrer Mutterpflanze</p> <p>-Die Mutterpflanze versorgt den Ableger bis ihn seine eigenen Wurzeln versorgen können</p> <p>-Der Steckling bildet unabhängig von der Mutterpflanze Wurzeln.</p> <p>-Nicht alle Pflanzen sind für diese Vermehrung geeignet. Sie werden durch</p>	<p>-Topfpflanzen nach selbst erstellter Tabelle pflegen</p> <p>-Sich an die Absprachen halten</p> <p>-Bedürfnisse der Pflanzen überprüfen und in der Pflege Tabelle mit Zeichen vermerken.</p> <p>-Pflanzen vegetativ durch Ableger und Stecklinge vermehren.</p>	<p>Blume, Pflanze, Zimmerpflanze, Mutterpflanze, Ableger, Steckling, Trieb, Blatt, Stengel, Blüte, Namen der verwendeten Pflanzen, Untopfen, Regenwasser, Leitungswasser,</p>	<p>alte Kunststoffblumentöpfe (aus Gärtnerei), Kunststoffuntersetzer (oder Weckglasdeckel), Einheitserde (größere Menge in Gärtnerei abfüllen lassen), Gießkannen, alte Marmeladen- oder Kindernahrungsgläser, Diverse Topfpflanzen, zur Vermehrung geeignet: Verschiedenblättrige Tradescantien, verschiedenblüttrige Fleischnesseln, Buntnesseln, Gottesfinger, Brutblatt, Grünstilbe z.B.; Wasserlinsen</p> <p>Minigewächshaus</p> <p>Literatur: Eschenhagen: Bogen 31, Die Vermehrung von Zimmerpflanzen</p> <p>Siehe auch Planungsanhang "Sammeln, Ordnen und Benennen von Naturobjekten"</p> <p>(bis Kl. 1 abgeheftet)</p>	<p>Z.T. Kurzzeitarbeiten Anregungssituationen:</p> <ul style="list-style-type: none"> Jeder Schüler soll eine Pflanze pflegen können, in der Schule sind aber zu wenige Besuch auf einer Parzelle, beim Gärtner Der Klassenraum soll verschönert werden Pflanzen auf der Fensterbank sehen krank aus, sind eingegangen <p>- Überschüssige Topfpflanzen von zu Haus mitbringen lassen und in Kunststofftöpfe umtopfen (geringere Wasserverdunstung, geringeres Unfallrisiko)</p> <p>- Der Lehrer sollte Informationen zur Herkunft einiger Pflanzen und den Lebensbedingungen dort geben. Ggf. einzelne Dias aus Geographie-Serien zeigen.</p> <p>- Pflegemaßnahmen im Gespräch erarbeiten, Ergebnisse in einer Pflege Tabelle mit Zeichen darstellen</p> <p>- Mit Lehrerhilfe Pflegeaufgaben einteilen</p> <p>- Pflege auch durch Schüler kontrollieren lassen</p> <p>- Erfahrungswerte zur Pflege in der Tabelle ergänzen</p> <p>- Damit jeder Schüler oder zumindest 2 Schüler gemeinsam eine Pflanze pflegen können, sollen die Pflanzen vermehrt werden (Auf diese Weise können auch Geschenke erstellt werden: Die selbst vermehrte und gepflanzte Blume zum Geburtstag)</p> <p>Schülervorwissen aufnehmen, Schüler anleiten; (Brutblatt in weite Schalen pflanzen)</p> <p>- Auswertung der Arbeitsergebnisse im Gespräch; frühzeitig die Unterbringung der Zimmerpflanzen während der Ferien beachten!</p> <p>- Hinweis: evt. auch vegetative (ungeschlechtliche) Vermehrung von Wasserlinsen im Marmeladenglas oder Kunststoffbecken verfolgen. Pflanzen täglich zählen.</p> <p>- Ggf. Arbeit im Schulgarten</p> <p>- Anm.: Ggf. kann auch alternativ über Tierhaltung gearbeitet werden: Siehe Planungsanhang "Wir halten Tiere zu Hause" (bei Kl. 4</p>

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Sachunterricht	Mensche, Tiere u. Pflanzen Licht und Schatten sind von der Umwelt abhängig		Grundschule	1

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtverfahren
<p>Das physikalische Gesetz der gradlinigen Lichtausbreitung ist die Voraussetzung für die Bildung von Schattenzonen.</p> <p>Der Schatten ist ein wesentliches Phänomen unserer Umwelt, er kann später auf viele andere Bereiche ausgeweitet (Wärme, Funk, Schall, Wind usw.) oder auch im übertragenen Sinne gesehen werden.</p> <p>Gleichzeitig lenkt das Thema den Blick auf die Gegenstände und Dinge, die Schatten werfen können. Man wird sie beim Namen nennen, ihre räumliche Ausdehnung wird den Kindern bewußt, ihre Körperhaftigkeit.</p>	<p>Schatten finden wir dort, wo das Licht nicht hin kommt.</p> <p>Lichtquellen erzeugen Licht.</p> <p>Lichtquellen sind z. B.: ...</p> <p>Viele Gegenstände sind keine Lichtquellen; man kann sie im Dunkeln nicht sehen.</p>	<p>Mit einer Taschenlampe den Schatten eines Bleistiftes o.ä. auf eine weiße Fläche werfen können.</p> <p>Im Raum die Schattengrenze hinter einem angestrahlten Gegenstand mit der Hand verfolgen.</p> <p>In einer vorgegebenen Zeichnung mit Lichtquelle und angeleuchtetem Gegenstand die zugehörige Schattengrenze angeben.</p>	<p>Licht, Schatten, Lichtquelle.</p> <p>(Schriftliche Darstellung der Begriffe noch nicht erforderlich)</p>	<p>CVK Licht und Schatten</p> <p>W. Leicht: Physik u. Chemie in der Grundschule, Lehrerhandbuch, 2. Jahrgangsstufe (Ehrenwirth)</p> <p>Diaprojektor, Taschenlampen, CVK Dunkelraumbox bzw. Guckkasten aus Schuhkarton (nach "Erste Studien 2" Schroedel-Verlag) S. 32)</p>	<p>Man kann z.B. mit Schattenspielen beginnen, die vor einem Dia-Projektor vorgeführt werden. Schließlich werden Gegenstände mit markantem Umriß in den Lichtkegel gestellt. Standortänderungen bewirken eine Veränderung der Schattengröße. Mit Rauch oder Kreidestaub kann der Verlauf der Schattengrenze im Raum (kurzfristig wegen der Luftverschmutzung) sichtbar gemacht werden.</p> <p>Schatten lassen sich auch in ihrer Qualität unterscheiden (Halbschatten), wenn die Kinder entsprechende Beobachtungen machen.</p> <p>Als Zeit für die Versuche empfiehlt sich ein dunkler Wintermorgen. Alle Versuche gelingen auch mit hellem Sonnenlicht, nur die Schattengrenze läßt sich in ihrem Verlauf meistens nicht nachweisen (Streulicht).</p> <p>Erweiterung: Das Wandern des Schattens im Laufe eines Vormittags beobachten, evtl. Markierungen anbringen.</p> <p>Verschiedene Lichtquellen können nicht nur aufgezählt, sondern in ihrer Wirkung und Verwendung beurteilt werden.</p> <p>Eine Verbindung zum geschichtlichen Aspekt ist möglich: Lichtquellen in früherer Zeit (Bildmaterial nötig).</p>

	<i>Fach / Lernbereich</i>	<i>Themenbereich / Thema</i>	<i>Zeitbedarf</i>	<i>Schulart / -stufe / Beruf</i>	<i>Klasse / Kurs</i>	
	Sachunterricht	Alle Körper brauchen Platz		Grundschule	1	

LERNZIELBEREICH			LERNORGANISATION		
<i>Richtung der Behandlung</i>	<i>Kenntnisse</i>	<i>Fertigkeiten Verhaltensdispositionen</i>	<i>Begriffe Fachsprache</i>	<i>Literatur / Medien</i>	<i>Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtverfahren</i>
<p>Durch eine Reihe von Versuchen und Versuchsvariationen wird das physikalische Prinzip bewußt gemacht: Wo ein Körper ist, kann kein anderer sein.</p> <p>Die Versuche haben durchweg einen spiel- und phänomenbezogenen Charakter.</p> <p>Ein Systematisieren oder Herausfiltern von Gesetzmäßigkeiten erfolgt nicht. Wir begnügen uns mit der Feststellung von Wenn-Dann-Beziehungen bzw. Je-Desto-Beziehungen.</p>	<p>1. Wenn wir einen Körper (z.B. Hand, Puppe, Stein) in Wasser tauchen, dann drückt er das Wasser zur Seite.</p> <p>2. Je größer der Körper ist, umso mehr Wasser verdrängt er.</p> <p>3. Auch die Luft ist ein Körper und braucht Platz.</p> <p>4. Wenn wir einen Körper durch die Luft bewegen, leistet sie einen Widerstand.</p> <p>5. Wir spüren den Luftwiderstand, wenn wir uns schnell bewegen (z.B. auf einem Fahrrad).</p>	<p>1. Körper ins Wasser tauchen und Steigen des Wasserstandes beobachten.</p> <p>2. Erwarteten neuen Wasserstand vorher-sagen.</p> <p>3. Leere Flaschen o.ä. unter Wasser tauchen. Dabei Luftblasen beobachten und deren Ursache erklären.</p> <p>4. Andere einfache Versuche durchführen und deuten, die sich aus der</p>	<p>Der Lehrer benutzt exakte Begriffe und Bezeichnungen. Alternative Bezeichnungen anbieten und zulassen. Den Kindern Freiheit im Formulieren lassen. Ein Erlernen oder Üben der richtigen Bezeichnungen wird nicht angestrebt.</p>	<p>Bechergläser oder andere Glasgefäße, diverse Gegenstände zum Eintauchen (bes. Plastilin!) Kleine Fläschchen od. Tablettenröhrchen Faserschreiber zum Markieren des Wasserstandes. Kleine Schwimmkörper (Korker oder Tischtennisbälle). Wasser Aquarium oder größere Plastikschrüsseln Erlenmeyerkolben 200 ml Passender Gummistopfen mit 1 Bohrung Plastiktrichter Bierflasche Trockenes Taschentuch o.ä. Große Wolldecke Große Zeichenblöcke oder Pappdeckel.</p>	<p><u>Zu "Kenntnisse" Nr. 1 und 2:</u> Evtl. als Einstieg: Darf die Badewanne bis zum Rand voll sein, bevor du hineinsteigst? Wichtig für die Einsicht in das physikalische Prinzip ist das "Spiel", den erwarteten höheren Wasserstand an einem Gefäß vor dem Eintauchen des Körpers mit einem Faserschreiber zu markieren, um durch den Versuch eine Bestätigung oder Widerlegung unserer Vermutungen zu erhalten.</p> <p><u>Zu "Kenntnisse" Nr. 3:</u> Einstieg: Tauche eine leere Flasche in Wasser. Was beobachtest du? Möglichkeit der Versuchsvariation intensiv nutzen, z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> - "Leere" Bierflasche unter Wasserhahn pressen und stark aufdrehen, - Becherglas mit Öffnung nach unten in ein Aquarium tauchen. - Wie vorher, aber Schwimmkörper einlegen. - Wie vorher, aber trockenes Tuch zusammenknüllen und einlegen. Vorhersagen machen lassen!

	<i>Fach / Lernbereich</i>	<i>Themenbereich / Thema</i>	<i>Zeitbedarf</i>	<i>Schulart / -stufe / Beruf</i>	<i>Klasse / Kurs</i>
	Sachunterricht	Alle Körper brauchen Platz		Grundschule	1

LERNZIELBEREICH			LERNORGANISATION		
<i>Richtung der Behandlung</i>	<i>Kenntnisse</i>	<i>Fertigkeiten Verhaltensdispositionen</i>	<i>Begriffe Fachsprache</i>	<i>Literatur / Medien</i>	<i>Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtverfahren</i>
		<p>Körperhaftigkeit der Luft erklären.</p> <p>5. Selbst Versuche zum o. g. Thema ersinnen und durchführen.</p>			<p>Zu "Kenntnisse" Nr. 4 und 5: Einstieg: Kann man die Luft auch fühlen oder spüren? Mögliche Versuche: - Arm mit gespreizten Fingern schnell auf und ab bewegen. - Zeichenblöcke oder Pappdeckel horizontal und vertikal schnell durch die Luft führen lassen. - 2 Kinder fassen eine Wolldecke an den Ecken an und laufen damit so schnell wie möglich über den Schulhof.</p> <p>Mögliche Anschlußthemen für technisches Werken: - Wir bauen einen Fallschirm. - Wir vergleichen an geeigneten Bildern das Aussehen älterer und moderner Autos. Was fällt dabei auf?</p> <p>Mögliches Anschlußthema Biologie: Bau und Flug des Samens von Löwenzahn, Ahorn, Platanen usw.</p>

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Sachunterricht	Sammeln, Ordnen und Benennen von Natur-objekten		Grundschule	1-4

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
<p>-Naturobjekte können nach verschiedenen Gesichtspunkten gesammelt und geordnet werden. Ihre Benennung erleichtert die Verständigung über die Naturobjekte. -Die Schüler haben eine Primärmotivation für das Sammeln. Über Ordnungskriterien kann das Sammeln in nützliche Bahnen geleitet werden und bereitet so systematisches Denken vor.</p>	<p>-Naturobjekte haben z.B. gleiche, z.T. unterschiedliche Merkmale -Sie können nach verschiedenen Gesichtspunkten geordnet werden (Aussehen, Klang, Funktion, Nutzung z.B.) -Der Mensch schafft sich für die Naturobjekte seiner Umwelt Ordnungshilfen. -Jedes Naturobjekt kann beschrieben und mit einem Namen versehen werden.</p>	<p>Naturobjekte -sammeln -beschreiben -nach verschiedenen Gesichtspunkten ordnen -benennen -mit einfachen Hilfsmitteln haltbar machen</p>	<p>Gemäß den gewählten Objekten</p>	<p><u>Medien:</u> Gemäß den gewählten Objekten</p> <p><u>Literatur:</u> -Eschenhagen, Bogen: III "Das Sammeln biologischer Objekte" -Stehli: Sammeln und Präparieren von Tieren und Pflanzen -H. Grupe: Naturkundliches Wanderbuch, Frankfurt, 1963 (an vielen Schulen vorhandenes Bestimmungsbuch) -Kosmos-Bestimmungsbücher</p>	<p>Z.B.: Muscheln, Blätter, Samen und Früchte, Schneckengehäuse, Rinden, Fraßspuren, Gallen von Gallwespen, Pflanzen</p>

S a c h u n t e r r i c h t

Grundschule

Klasse 2

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema		Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	
Sachunterricht	Menschen nehmen am Verkehr teil	Bei Wind und Wetter unterwegs		Grundschule	2	1.

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
<p>Mit dem Beginn der kühleren Jahreszeit häufen sich die witterungsbedingten Gefahren auf der Straße. Nebel, Regen, Schnee, Dunkelheit und Kälte machen nicht nur dem rollenden Verkehr zu schaffen, sondern auch den Fußgängern. Mit diesem Thema soll nun den Schülern aufgezeigt werden, mit welchen zusätzlichen Schwierigkeiten sie zu rechnen haben und wie sie ihnen begegnen können.</p>	<p>Die Länge des Anhalteweges ist von der Witterung abhängig. Die Sicht wird für den Fahrzeugführer schlechter - der Fußgänger wird von ihm später erkannt. Signaleffektive Kleidung ist im Straßenverkehr ein wirkungsvoller Schutz. Kapuze und Regenschirm können den Fußgänger behindern.</p> <p>Der Autoscheinwerfer leuchtet weit, beleuchtet aber nur eine kleine Fläche. Der Fußgänger sieht die Scheinwerfer des Autos viel eher, als der Autofahrer den Fußgänger sieht.</p> <p>Zwischen zwei sich blendenden Fahrzeugen sind unbeleuchtete Verkehrsteilnehmer besonders gefährdet.</p> <p>Bei Schnee und Glatteis wird u.U. mehr Zeit zum Überqueren der Fahrbahn benötigt.</p> <p>Sich signaleffektiv kleiden.</p> <p>Straßen nur an gut ausgeleuchteten Stellen überqueren.</p> <p>Bei schlechten Witterungsverhältnissen besonders umsichtig im Straßenverkehr sein. Vor allem keine für den Fahrzeugführer unvorhersehbaren Aktionen ausführen.</p>	<p>Witterung</p> <p>Sicht</p> <p>Zwielicht</p> <p>Blendwirkung</p> <p>Signal</p> <p>signaleffektive Kleidung</p> <p>Lichtquelle</p> <p>leuchten - beleuchten</p>	<p>Welt des Verkehrs, Band I, Heinrich-Vogel-Verlag, München, und ADAC-Verlag München</p> <p>Partner auf der Straße, Band I; Ernst-Klett-Verlag, Stuttgart, und RGG-Verlag, Braunschweig</p> <p>dazu</p> <p>Übungsheft für die Hand des Schülers</p>	<p>Durch den Schuljahresbeginn im Herbst ist dieses Thema recht früh zu behandeln. Der ganze Umfang dieser Unterrichtseinheit kann deshalb noch nicht richtig durchdrungen werden. Es bietet sich an, dieses Thema im 2. oder 3. Schuljahr nochmals aufzugreifen und zu erweitern.</p> <p>Es bieten sich u.a. folgende Unterrichtsinhalte an:</p> <p>Übungen und Versuche mit rutschigen und griffigen Böden.</p> <p>Übungen mit Lichtquellen zum Unterrichtsstoff "leuchten - beleuchten".</p> <p>Übungen mit normaler und signaleffektiver Bekleidung.</p> <p>Übungen zum Unterrichtsstoff "blenden".</p>	

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	
Sachunterricht	Menschen nehmen am Verkehr teil Straßen im Schulbezirk		Grundschule	2	2.

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
Die Straßen des Schulbezirks sollen nach Beschaffenheit und Verkehrsbedeutung betrachtet werden. Dabei wird der Verkehr nach Dichte und Richtung untersucht. Die Schüler erkennen, daß sich das Leben eines Siedlungsgebietes im Verkehr widerspiegelt. Die besonderen Störungen und Gefährdungen im Bereich sich kreuzender Verkehrsströme werden aufgezeigt und Lösungsmöglichkeiten werden gesucht.	In unseren Straßen ist der Verkehr unterschiedlich groß. Vom Ausbau der Straße kann auf ihre Verkehrsbedeutung geschlossen werden. (Breite und Beschaffenheit der Fahrbahn) Die Straßen unterscheiden sich im Verkehrsaufkommen. (Durchgangs-, Geschäfts-Wohnstraßen) Unsere Straßen werden zu unterschiedlichen Zwecken benutzt. (Reiseverkehr, Berufsverkehr, Versorgung von Geschäften und Haushalten, Freizeit und Spiel) Der Verkehr ist in Stärke und Richtung zu den verschiedenen Tageszeiten unterschiedlich groß. (Verkehrsspitze, rush-hour) Verkehrsströme, die sich kreuzen, stören und gefährden sich gegenseitig. Verkehrsregeln und Verkehrsführungen sollen die Sicherheit und Leichtigkeit des Verkehrs bewirken. Verkehrsregeln und -führungen in Kreuzungsbereichen und Einmündungen (Schilder 205, 206, 301, 306; Zeichen der Verkehrsposten: § 36, Wechsellichtzeichenanlage: § 37) Einbahnstraßensysteme (Schilder 220, 267, 353) Die Gefährlichkeit einer bestimmten Straße für den Fußgänger (Radfahrer) einschätzen und das eigene Verhalten darauf einstellen können. Nach Möglichkeit auf die Benutzung des Fahrrades und der Durchgangsstraßen während der Verkehrsspitze verzichten. Straßen im Kreuzungsbereich überqueren können.	Geschwindigkeit Kilometer pro Stunde (km/h) Kopfsteinpflaster Wohnhaus Geschäftshaus Wohnstraße Geschäftsstraße Durchgangsstraße Bundesstraße Autobahnzubringer Bundesautobahn Umgehungsstraße Verkehrsdichte Feierabendverkehr Reiseverkehr Berufsverkehr Geschäftsverkehr Kreuzung T-Einmündung Vorfahrtsregeln Vorfahrt gewähren Vorfahrt nehmen Vorfahrt geben Fußgängerüberweg Kraftfahrstraße Einbahnstraße	Straßenpläne, Magnettafel, Modelle, Sandkasten Arbeitsmappe "Augen auf" RGG-Verlag Verkehrszeichenkasten FT 965 Fahrer sehen-sicher gehen FT 2105 Der sichere Schulweg FT 2212 Das habe ich nicht gewollt Dia-Serie RX 1350 Schlechte Sicht bei Dunkelheit und Nebel	Das selbsterkannte Problem, der eigene Lösungsversuch sollte stets vor der durch die StVO vorgegebenen Lösung stehen. Die Verkehrszählung ist eine sinnvolle Aufgabe für die Schüler dieser Altersstufe. Zählungen zu verschiedenen Tageszeiten, nach Verkehrsrichtungen getrennt, sind eine anschauliche Grundlage für das erste Erkennen funktionaler Zusammenhänge im Verkehr. Das Lösen von Verkehrsproblemen am Modell (Kreuzungen mit mehreren Ebenen usw.) ermöglicht vielfältige Arbeitsformen (Gruppenarbeit, Einzelarbeit, arbeitsteilige Verfahren). Außerdem bieten sich an: Verkehrsbeobachtung Planen und Anfertigen von Kreuzungsmodellen in Gruppen Entwurf von Schulwegplänen Rollenspiele als Verkehrsplaner	

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Sachunterricht	Menschen brauchen eine Wohnung Unterschiedliche Häuser im Wohngebiet		Grundschule	2

Seite 1

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
<p>Unterschiede in den Wohnformen und deren Bedingungen herausstellen</p> <p>Einsicht in den Zusammenhang von Form und Funktion unterschiedlicher Häuser anbahnen</p>	<p>Menschen wohnen in verschiedenartigen Wohnhäusern. Diese unterscheiden sich nach Nutzungsform (Ein-, Mehrfamilienhaus ...)</p> <p>Bauform (Flach-, Hochbau)</p> <p>Eigentumsform (Eigenheim, Eigentumswohnung, Mietwohnung)</p> <p>Lage der Räume erkennen: nach innen, zueinander - nach außen, bezogen auf Wetter, Lärm, Nachbarn - Größenverhältnisse der Räume zueinander</p>	<p>die verschiedenen Häuser im Wohngebiet benennen und beschreiben</p> <p>die Haustypen miteinander vergleichen und Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede herausfinden</p> <p>einige Bedingungen für die günstige bzw. ungünstige Lage von Wohnungen und Wohnhäusern erklären</p>	<p>Wohnung Einfamilienhaus Mehrfamilienhaus Reihenhaus Hochhaus Etagenwohnung Stockwerk</p>	<p>-Bremen-Atlas</p> <p>-Schrettenbrunner: Die Daseinsfunkt. "Wohnen" als Thema d. Geogr. unt. (GR 6/70)</p> <p>-Beiträge d. Geogr. z. Sachunt. i. d. Pr.-stufe 1/74</p> <p>-Wie Menschen wohnen (Hagemann)</p> <p>Geogr. i. d. Gr. schule Nr. 11, 13 (Kallmeyer)</p> <p>-Sachunterricht, 2, (Wolf-Verlag)</p> <p>-Erste Studien, 2, 3 (Schroedel)</p> <p>-Sachkunde d. Gr.-schule 1/2 (Auer)</p> <p>-Arb. buch f. d. Sach. i. d. Gr. schule. 1/2 (Diesterweg)</p> <p>-Grundschulbuch, 1, (Kamp)</p> <p>-Unsere Welt ringsum, 2, 3 (Velhagen & Klasing, Schroedel)</p> <p>-Sachbuch, 1/2, (Oldenbourg-Verlag)</p> <p>Kein schöner Land, 3 (Hagemann)</p> <p>-Wohnen u. Lebensqualität (Kösel)</p> <p>-Sandkasten, -Modelle, -Legosteine</p>	<p>- begründen, warum es verschiedene Wohnhäuser gibt</p> <p>- Funktionen (Nutzung, Zweck) von Häusern nennen und bei einer Realbegegnung oder im Bild erkennen (Wohnhaus, Geschäftshaus, Bürohaus, öffentliches Gebäude ...), Tabelle entwickeln</p> <p>- verschiedene Hausformen zeichnen</p>

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema		Zeitbedarf	Schulart // -stufe // Beruf	Klasse / Kurs
Sachunterricht	Menschen brauchen eine Wohnung	Unterschiedlicher Häuser im Wohngebiet		Grundschule	2

Seite 2

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtverfahren
<p>Unterschiede in den Wohnformen und deren Bedingungen herausstellen</p> <p>Einsicht in den Zusammenhang von Form und Funktion unterschiedlicher Häuser anbahnen</p>	<p>Menschen wohnen in verschiedenartigen Wohnhäusern. Diese unterscheiden sich nach Nutzungsform (Ein-, Mehrfamilienhaus....) Bauform (Flach-Hochbau) Eigentumsform (Eigenheim, Eigentumswohnung, Mietwohnung)</p> <p>Lage der Räume erkennen: nach innen, zueinander - nach außen, bezogen auf Wetter Lärm, Nachbarn - Größenverhältnisse der Räume zueinander</p>	<p>die verschiedenen Häuser im Wohngebiet benennen u. beschreiben</p> <p>die Haustypen miteinander vergleichen und Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede herausfinden</p> <p>einige Bedingungen für die günstige bzw. ungünstige Lage von Wohnungen und Wohnhäusern erklären</p>	<p>Wohnung Einfamilienhaus Mehrfamilienhaus Reihenhaus Hochhaus Stagenwohnung Stockwerk</p>	<p>(wie bei Klasse 1 angegeben)</p>	<p>- begründen, warum es verschiedene Wohnhäuser gibt</p> <p>- Funktionen (Nutzung, Zweck) von Häusern nennen und bei einer Realbegegnung oder im Bild erkennen (Wohnhaus, Geschäftshaus, Bürohaus, öffentliches Gebäude.....), Tabelle entwickeln</p> <p>- verschiedene Hausfrauen zeichnen</p>

Themenleiste

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Sachunterricht	Menschen erholen sich Spiele auf der Straße		Grundschule	2

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtverfahren
<p>Die StVO verbietet jegliches Spiel auf der Straße und auf den Seitenstreifen (§ 31). In den dazugehörigen Verwaltungsvorschriften wird dieses Verbot teilweise gelockert. Trotzdem bleiben für die Kinder in der Straße besonders erschwerte Bedingungen des Lebens und Wohnens. Sie müssen Hilfen erhalten, um trotz dieser Bedingungen sinnvoll und relativ sicher spielen zu können. Dabei muß von den entsprechenden Gegebenheiten des Schulbezirks ausgegangen werden. Neben dem Spielen auf verkehrsfernen Flächen muß u.U. auch auf Spiele auf der Straße eingegangen werden und auf die damit notwendigerweise verbundene Eigensicherung. Im Vordergrund steht in jedem Falle aber die verständnisvolle und kinderfreundliche Behandlung des Themas.</p>	<p>Am sichersten ist das Spielen in Gärten, Grünanlagen, Höfen usw. Beim Spiel muß auf die Verkehrsteilnehmer, also auch auf die Fußgänger, Rücksicht genommen werden. Ein Spiel muß so angelegt sein, daß es auch auf dem zur Verfügung stehenden Raum gespielt werden kann. Der Bordstein darf beim Spielen nicht überschritten werden. Kett-cars, Kinderfahrräder, Roller u.ä. sind Spielzeuge, die nicht auf die Fahrbahn gehören. Ein Spielfeld am Fahrbahnrand muß vom Autofahrer schon von weitem gesehen werden können. Kinder, die auf der Fahrbahn spielen, müssen das Spielfeld so anlegen, daß sich Kinder und Autofahrer gegenseitig rechtzeitig sehen. Das Spielfeld nach Kriterien der Sicherheit aussuchen können. Auf ein Spiel verzichten, wenn keine geeignete Spielfläche vorhanden ist. Auch einen weiteren Weg zu einem geeigneten Spielplatz gehen. Hilfen Erwachsener in Anspruch nehmen können, um sich Spielgelegenheiten zu erschließen oder zu erhalten. Am Beginn des Spieles erkannte Grenzen nicht ohne Überlegung überschreiten.</p>	<p>Gehbehinderte Blinde Greise Kinderfahrrad Kett-car Verkehrsmittel Ballspiel Fangspiel Geschicklichkeitsspiel Spielregel Fußweg Radweg Fahrbahn Kantenstein (Bordstein) Spielstraße Wohnstraße Sackgasse Sichthindernis Sichtfeld Bremsweg</p>	<p>Welt des Verkehrs, Band I; Heinrich-Vogel-Verlag, München, und ADAC-Verlag, München Partner auf der Straße, Band I; Ernst-Klett-Verlag, Stuttgart, und RGG-Verlag, Braunschweig</p>	<p>Verwaltungsvorschriften zum § 31, I der StVO: "Gegen Spiele auf Gehwegen soll nicht eingeschritten werden, solange dadurch die Fußgänger nicht gefährdet oder wesentlich behindert oder belästigt werden." II, 3: In Wohnstraßen und anderen Straßen ohne Verkehrsbedeutung sollte gegen Kinderspiele nicht eingeschritten werden. Es empfiehlt sich, dieses Thema erst am Ende des zweiten Schuljahres zu behandeln. Die Schüler werden dann so stark motiviert, daß dieses Thema zu einem zentralen Thema des Sachunterrichts wird. U.U. empfiehlt es sich auch, dieses Thema zu einem späteren Zeitpunkt nochmals aufzugreifen. Nur in intensiver Auseinandersetzung mit den tatsächlich vorhandenen Spielmöglichkeiten der Schüler kann es zufriedenstellend behandelt werden. Dabei darf auf keinen Fall auf Unterrichtsgänge verzichtet werden und auf die Erörterung der Gegebenheiten an Ort und Stelle. Das Durchspielen einzelner Spiele, das Erfinden neuer Spiele und die Auswahl der passenden Spielorte gehören zum Unterricht. Das bedeutet, daß ein großer Teil des Unterrichts außerhalb des Klassenzimmers stattfindet. Im Klassenzimmer müssen u.U. Erörterungen darüber stattfinden, wo zusätzliche Spielflächen gewonnen werden können und was die einzelnen Schüler und die Klasse unternehmen können, um auf diesen Flächen spielen zu dürfen.</p>	

Themenleiste

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema		Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Sachunterricht	Menschen versorgen sich	Einkaufsstätten im Wohngebiet Früchte aus fernen Ländern		Grundschule	2

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtverfahren
in Ansätzen kritisches Käuferverhalten anbahnen	Es gibt verschiedene Arten von Einkaufsstätten	die Lage bzw. Erreichbarkeit von Einkaufsstätten im Wohngebiet beschreiben und in einfacher Form kartieren einen Einkaufsplan aufstellen erklären, was man beim Einkaufen beachten sollte		<ul style="list-style-type: none"> - Beiträge der Geografie zum Sachunterricht i.d. Primarstufe 1/74 (Westermann) - Geografie in der Grundschule, Nr. 4/5 (Kallmeyer) - Erste Studien, 2 (Schroedel) - Sachunterricht 2 (Wolf-Verlag) - Sachunterricht Grundschule 2 (Kieser-Verlag) - Grundschulbuch, 1, 2 (Kamp) - Arbeitsbuch für d. Sachunterricht i. d. Grundschule, 1. und 2. Schj. (Diesterweg) - Unsere Welt ringsum 2. Schj. (Velhagen & Klasing, Schroedel) - Schau um dich! 2. Schj. (Hagemann) - eingekaufte Waren, Leergut, Einkaufsplan, einfache Kartierungen, Globus 	<ul style="list-style-type: none"> - Standort der Geschäfte in der unmittelbaren Nähe feststellen - Einkaufswege vergleichen - einen Wochenmarkt aufsuchen und Käufer- und Verkäuferverhalten beobachten - Warenvergleich nach Preis, Qualität und Menge auf dem Wochenmarkt vornehmen
zu ersten Einsichten in weltweite Handelsbeziehungen führen	Manche Waren (z.B. Südfrüchte) werden aus fernen Ländern eingeführt	Herkunftsländer von Südfrüchten lokalisieren und Transportwege zu uns beschreiben die Einfuhr von Südfrüchten begründen	Südfrüchte		

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Sachunterricht	Menschen versorgen sich Einkaufsstätten im Wohngebiet Früchte aus fernen Ländern		Grundschule	2

Seite 2

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
in Ansätzen kritisches Käuferverhalten anbahnen	Es gibt verschiedene Arten von Einkaufsstätten	die Lage bzw. Erreichbarkeit von Einkaufsstätten im Wohngebiet beschreiben und in einfacher Form kartieren einen Einkaufsplan aufstellen erklären, was man beim Einkaufen beachten sollte		(wie bei Klasse 1 angeben!)	<ul style="list-style-type: none"> - Standort der Geschäfte in der unmittelbaren Nähe feststellen - Einkaufswege vergleichen - einen Wochenmarkt aufsuchen und Käufer- und Verkäuferverhalten beobachten - Warenvergleich nach Preis, Qualität und Menge auf dem Wochenmarkt vornehmen
zu ersten Einsichten in weltweite Handelsbeziehungen führen	Manche Waren (z.B. Südfrüchte) werden aus fernen Ländern eingeführt	Herkunftsländer von Südfrüchten lokalisieren und Transportwege zu uns beschreiben Die Einfuhr von Südfrüchten begründen	Südfrüchte		

Themenleiste

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Sachunterricht	Menschen lernen und arbeiten Berufe und Arbeitsstätten im Wohngebiet Hausbau - früher und heute		Grundschule	2

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtverfahren
die Notwendigkeit der Arbeit und ihre personalen und räumlichen Auswirkungen einsichtig machen	Arbeit ist notwendig, um Waren herzustellen und Dienstleistungen zu erbringen Arbeit dient dem Gelderwerb Gelderwerb durch Arbeit dient der Befriedigung von Bedürfnissen Arbeit wird unterschiedlich entlohnt Es gibt verschiedene Formen der Arbeitsteilung	in einfacher Form begründen, warum Menschen (Eltern u.a.) arbeiten die Lage von Arbeitsstätten im Wohngebiet angeben im Nahbereich vorkommende Berufe mit einigen Merkmalen und Unterschieden nennen Folgen der Trennung von Wohnung und Arbeitsplatz angeben	Arbeit Beruf Arbeitsstätte Bedürfnisse Ware Dienstleistung	-Beiträge d.Geografie z.Sachunt.i.d.Prim.-stufe, 1/74 (Westerm.) -Geografie i.d.Gr.-schule, Nr. 10 (Kallmeyer) -Erste Studien, 2, (Schroedel) -Sachunterricht, 2, 3 (Wolf-Verlag) -Grundschulbuch, 2, (Kamp) -Sachbuch 1.2.3.Schj. (Oldenbourg-Verl.) -erfahren und begreifen 3, (bsv) -Arb.buch f.d.Sachunt. i.d. Gr.-schule, Nr. 1 (Diesterweg)	- Berufe der Väter/Mütter nennen - an Beispielen feststellen, daß alle Berufe für uns notwendig sind - Unterrichtsgänge, um die Berufstätigkeit als Produktion von Gütern oder als Dienstleistung zu verdeutlichen (Tischlerei, Malerbetrieb usw.) - Unterscheidungsmerkmale zwischen einzelnen Berufen finden - Folgen erörtern, daß manche Eltern außerhalb des Wohnbezirks arbeiten müssen
am Beispiel "Hausbau - früher und heute" zum Einblick in die Veränderung von Arbeitsbedingungen führen	früher baute man sein Haus selbst - heute nimmt man Hilfen in Anspruch früher mußten alle Bauarbeiten mit der Hand verrichtet werden, heute gibt es für manches Maschinen	Vor- und Nachteile eigener und fremder Arbeit am Bau erklären Bauarbeiten in sinnvoller Reihenfolge beschreiben (früher-heute), Hausbau zeichnen vorgefertigte Bauteile nennen Baumaterialien (früher und heute) nennen und nach Kosten, Haltbarkeit u.ä. vergleichen Ziegelsteinherstellung (früher u.heute) beschreiben an überschaubaren Beispielen die Notwendigkeit der Aufeinanderfolge von beruflichen Tätigkeiten erklären	Bauherr Bauunternehmer Baugesellschaft Architekt Handwerker Tischler, Maurer u.a. Baumaterial Baustoff Baukosten	-Sachkunde der Gr.-schule, 3. Schj. (Auer) -Unsere Welt ringsum, 2.Schulj. (Velhagen & Klasing, Schroedel) -Film FT 986 Ein Haus wird gebaut -Film FT 710 Ziegelherstellung	- Häuser verschiedenen Alters vergleichen, über die Unterschiede sprechen - Überlegen, wie sich beim Bau eines Hauses Handarbeit und Maschinenarbeit ergänzen
früher benutzte man zum Hausbau vorhandenes Material aus der Umgebung, heute wird das Material hergestellt und oft von weither herantransportiert.					

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Sachunterricht	Menschen leben miteinander Die Familie		Grundschule	2

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
-Familie als Kleingruppe, die in einem Haushalt zusammenlebt und in der Regel aus zwei Erwachsenen verschiedenen Geschlechts und deren Kindern besteht	Die Ehe ist eine Gemeinschaft von Mann und Frau Die Eheschließung heißt Trauung, sie wird vor einer Behörde, dem Standesamt, vollzogen Zuneigung und Liebe zwischen Menschen ist nicht einfach vorhanden, sondern entsteht und entwickelt sich erst mit wachsendem Verständnis	Aussagen, Rollenspiel, weshalb Menschen gern zusammenleben und weshalb Eltern sich ein Kind wünschen Familienmitglieder bei "typischen Tätigkeiten" zeichnerisch darstellen Die Rolle von Vater, Mutter und Kindern und von Kindern in der Geschwisterreihe und von Sohn und Tochter beschreiben Begründen, weshalb Säuglinge und Kleinkinder andere Bedürfnisse haben und an ihre Umgebung andere Anforderungen stellen als ältere Kinder	Verlobung Heirat Hochzeit Trauung Standesamt Heiratsurkunde Ehe Familie Eltern Kinder Nachkommen männlich weiblich Vater Mutter Sohn Tochter Bruder Schwester Geschwister	G. Brinkmann u.a.: Die soziale Entwicklung des Kindes, München 1974 B. Caesar: Autorität in der Familie, Reinbek 1972 K.G. Fischer: Gesellschaft und Politik, Stuttgart 1971 (Sekundarstufe I) O. Geller: Familie in der industriellen Gesellschaft, Diesterweg 3342 K.H. Jahnke: Zur Politik Familie - Schule, Paderborn 1970 D.C. Kochan u.a.: Sprache und Sprechen, Lehrerb. II, Schroedel 54022 K. Petzold u.a.: rp-Modelle, Gehorsam und Mündigkeit in der Familie, Diesterweg 7664 (Sekundarstufe I) D. Spieker: Die Familie als Unterrichtseinheit der Primarstufe, Diesterweg 7593	Eltern sollten über Intentionen und Lernziele unterrichtet sein, ihre Mitarbeit ist anzustreben Da die Schüler eigene Erfahrungen einbringen und über Familienkonflikte berichten könnten, sind von Seiten des Lehrers Toleranz und behutsames, rücksichtsvolles Vorgehen geboten Die "Selbstverständlichkeit Familie" (das konkret-anschauliche Erscheinungsbild der eigenen Familie, wie es die Kinder täglich erleben) muß mit Hilfe der Sprache, des Spiel aus der Komplexität gelöst und kenntlich gemacht werden: Rollenspiele, Kreisgespräche und Bildungsangebote sind geeignete Mittel, die Kinder zur Mitarbeit und zum Mitteilen ihrer Meinungen anzuregen Die Lernziele dieser UE heißen (ohne unwahre Harmonie zu lehren): Erfahrungen befragen, Rollen erkennen, Toleranz, Verantwortung übernehmen, Liebe geben und empfangen. Alternativmodelle zur Familie und politische Fragestellungen (Familie in ihrer historisch-ökonomischen Bedingtheit) gehören in Unterrichtsvorhaben späterer Schuljahre (siehe Welt/Umwelt OS -6 Mögliche Einstiege in das Thema: Beobachtung einer Hochzeit, kirchliche Trauung (Biblische Geschichte)
Fortsetzung Kenntnisse	In einer Familie mit mehreren Kindern geht es anders zu als in einer Familie mit einem Kind	Tagesablauf in der Familie und Familienfeste aus eigener Erfahrung beschreiben und im Unterrichtsgespräch verallgemeinern Erwartungen des Vaters, der Mutter, der Kinder für die Zeit nach der Heimkehr vom Arbeitsplatz nennen und gegeneinander abwägen	Fortsetzung Fertigkeiten Verhaltensdispositionen Aufgaben, die von der Familie gemeinsam gelöst werden (können) mitteilen Aufgaben-Neuverteilung, wenn Vater (Mutter) krank ist, planen	D.C. Kochan u.a.: Sprache und Sprechen, Lehrerb. II, Schroedel 54022 K. Petzold u.a.: rp-Modelle, Gehorsam und Mündigkeit in der Familie, Diesterweg 7664 (Sekundarstufe I) D. Spieker: Die Familie als Unterrichtseinheit der Primarstufe, Diesterweg 7593 Unterrichtsmodelle, Religion I, Folge: Familie, Verlag Kaufmann, Lahr 1972 (SI) Wochenschau U9, Sozialisation in der Familie, Wochenschau-Verlag, Frankfurt 1975 (SI)	Fortsetzung Literatur Arbeitsbuch für den Sachunterricht, Bd 2,3 Diesterweg-Verlag
Das Zusammenleben in der Familie beruht auf Absprachen; alle Familienmitglieder übernehmen im Haushalt Aufgaben	Vater und Mutter haben in der Familie verschiedene Aufgaben übernommen, diese sind jedoch austauschbar				
Der Beruf des Vaters und die Berufstätigkeit der Mutter beeinflussen das Familienleben	Die Unterschiede zwischen den Geschlechtern bedingen keine Rangordnung und keine unterschiedlichen Regeln für das Zusammenleben				

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Sachunterricht	Menschen leben miteinander Alte Menschen Die unvollständige Familie		Grundschule	2

Seite 1

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
Die Sozialisation in der unvollständigen Familie, in der ein Elternteil fehlt	<p>Eine Familie wird auch durch nur einen Elternteil mit mindestens einem Kind gebildet</p> <p>Eine Frau mit Kind hat auch dann eine Familie gebildet, wenn sie nicht den Vater des Kindes geheiratet hat</p> <p>Scheidung ist ein Ausweg aus grundlegenden und nicht heilbaren Ehe- und Familienstreitigkeiten</p> <p>Kinder mit nur einem Elternteil können benachteiligt sein.</p> <p>Zur nächsten Verwandtschaft der großstädtischen Kernfamilie rechnen die Großeltern und die Geschwister der Eltern mit ihren Ehepartnern und Kindern</p>	<p>Aufgabenverteilung regeln für eine Familie ohne Vater (ohne Mutter)</p> <p>Begründen, welchen Vater (welche Mutter) man einer Halbwaise wünschen würde</p> <p>Strukturierte Verwandtschaftsbeziehungen einfacher Stammbaum, s. Thema "Gliedern und Messen der Zeit"</p> <p>Verwandte und Verwandtschaftsgrade nennen und von Nachbarn, Freunden der Eltern, Paten usw. unterscheiden</p> <p>Aus Bildern "Eine große Familie" legen</p> <p>Einladung zu einer großen Familienfeier zusammenstellen</p> <p>Ein großes Familientreffen malen</p> <p>Möglichkeiten gegenseitiger Hilfe und Dienstleistungen unter Verwandten nennen</p> <p>Mitentscheidungen nennen, die nur im größeren Verwandtenkreis getroffen werden sollten</p>	<p>nichtehelich unehelich Scheidung Todesfall Waise Halbwaise</p> <p>Verwandtschaft Großeltern Generation Abstammung abstammen Stammbaum</p> <p>Enkel Onkel Tante Neffe Nichte Vetter Kusine</p>	<p>D. Spieker: Die Familie als Unterrichtseinheit der Primarstufe, Diesterweg 7594</p> <p>S: U. Wölfel:</p> <p>Tb 359, Das uneheliche Kind</p> <p>TB 390 Die Scheidung</p>	<p>An diesem Abschnitts der Unterrichtseinheit ist äußerst behutsam anzugehen, damit Kindern, die in unvollständigen Familien leben, nicht zusätzl. Nachteile entstehen. Auch hier die Empfehlung von "fiktiven Familien" ausgehen.</p> <p>Zur Wahl eines Elternteils für eine Halbwaise (Bewußtmachen und Relativieren geschlechtsspezifischer Rollenerwartungen): Unterrichtsgespräch über unterschiedliche Bilder von Erwachsenen</p> <p>Konflikte nur an "erdachten" Personen abhandeln</p> <p>Bilder können aus Zeitschriften herausgeschnitten werden</p> <p>Stammbaum bei "Ich" beginnen und in die Vergangenheit zurückschreiten (Fotoalbum, Elternhilfe bei der Hausarbeit) - Als Frontalunterricht: Stammbaum mehrerer Kinder der Klasse jeweils auf Karton; anschließend Ausstellung der Schemata an der Seitentafel, Vergleiche</p> <p>Denkbare Probleme für 'Großen Familienrat': Erbschaft, Umzug, Berufswahl, Geldsorgen, längere Krankheit, Siechtum ...</p>

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Sachunterricht	Alte Menschen Menschen leben miteinander Die unvollständige Familie		Grundschule	2

Seite 2

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
	<p>In einer normalen Drei- oder Vierzimmerwohnung können drei Generationen nur mit Schwierigkeiten zusammenleben. In der Regel wohnen heute höchstens zwei Generationen beisammen</p> <p>Großeltern haben mit ihren (erwachsenen) Kindern gewöhnlich nur noch Verbindung, wenn man "zu Besuch" kommt</p> <p>Die Bedeutung verschieden starker und unterschiedlicher Zusammensetzung von Familien aufzeigen</p> <p>Alte Menschen gehen keinem Beruf mehr nach. Sie sind eher einmal krank als junge Menschen, sie brauchen mehr Ruhe. Sie haben manchmal das Gefühl, von keinem mehr gebraucht zu werden</p>	<p>Merkmale nennen, ab wann man "alt" ist</p> <p>Eigenschaften alter und junger Menschen gegenüberstellen und auf Richtigkeit überprüfen</p> <p>Bereit sein mit alten Menschen zu sprechen; ihnen kleine Hilfsdienste anbieten</p> <p>Konfliktmöglichkeiten zwischen alten und jungen Familienmitgliedern nennen, Möglichkeiten ihrer Behebung aufzeigen</p>			
		<p>Auch alte Menschen sehnen sich nach Liebe und Zuwendung. Sie brauchen das Gespräch mit jungen Menschen.</p>			

Themenleiste

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Sachunterricht	Menschen orientieren sich in der Zeit Gliedern und Messen der Zeit		Grundschule	2

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
Konkretisierung der Zeitvorstellungen durch Umgang mit zeitlichen Maßeinheiten	mit Hilfe des Kalenders finden wir uns in größeren Zeiträumen zurecht - es gibt verschiedene Arten von Kalendern	verschiedene Kalender sammeln unterschiedlichen Kalenderaufbau erkennen und richtig benennen vorgegebene Angaben am Kalender überprüfen Aufbau, Abkürzungen, Symbole usw. an verschiedenen Kalendern erläutern aus verschiedenen Kalendern Informationen entnehmen (z.B. an welchem Wochentag ist Ferienbeginn?) verschiedene Uhren vergleichen, die Merkmale herausarbeiten und den Uhren bestimmte Funktionen zuordnen unterschiedliche Zifferblätter betrachten und die Funktion der Zeiger erläutern die Zeit an verschiedenen Uhren ablesen bestimmte Zeitangaben einstellen Zeitmaße richtig anwenden Zeitbezeichnungen anwenden an erfahrenen und gegebenen Beispielen nachweisen, daß Auswirkung und Bedeutung sind	Kalenderarten wie Abreiß-, Taschen-, Advents-, Tier- usw. Uhrenarten wie Taschen-, Küchen-, Sonnen-, Stopp-, Armband-, Digital-, Wecker usw. Zifferblatt Zeiger Stunde Minute Sekunde 7Uhr45 oder Viertel vor 8 oder 15 Minuten vor 8 vergehen vergangen Vergangenheit verspäten verschlafen verpassen zu spät zu früh dieser Merkmale der Zeit erfaßt sind	H. Schwedes (Hrsg.): Zeit Klett, Stuttgart 1975 W. Nestle: Didaktik der Zeit und Zeitmessung Klett, Stuttgart 1973 In den Grundschulbüchern der meisten Verlage finden sich Beiträge zu diesen Themen, vor allem in: W. Steffens, W. Twellmann: Das Grundschulbuch 1 und 2 s. auch bei 1. Kl. S. Aust, H. Becker (Hrsg.): fragen und versuchen, 2, s. auch bei 1. Kl. Becher/Protzner/Wittig: Sachkunde in der Grundschule, Teil 2 s. auch bei 1. Kl. hier 14362, 14372, 14382 R. Mücke: Sachkunde. Ein Lernfeld in Unterrichtsbeispielen für die Grundschule, 1. und 2. Schulj., Klinkhardt 1973 Wer kennt die Uhr? Maier, Ravensburg verschiedene Kalender verschiedene Uhren Pappmodelle von Uhren	Die Reihenfolge der Themen "Kalender" und "Uhr" ist beliebig. Zum Kalender: Es sollen die äußeren Unterschiede von Kalendern in Format, Gestaltung, Ausschmückung usw. erkannt werden. Zur Überprüfung am Kalender können Lehrer und Schüler bestimmte Daten und Termine mit dem entsprechenden Wochentag nennen. Für die Suche nach dem Wochentag eines bestimmten Datums bieten sich viele Beispiele aus dem Alltagsleben an (Schultermine, Ankunft von Besuch, Arzttermine, Geburtstage, Einladungen usw.) Zur Uhr: Aus den sichtbaren Unterschieden der Uhren lassen sich ihre verschiedenen Funktionen ermitteln. Den Schülern ist Gelegenheit zu geben, möglichst viele Uhren genau zu betrachten und sich ausführlich über ihre Beobachtungen, Vermutungen und Erfahrungen zu äußern. Die Phase des Uhrenlesens ist abhängig von bereits vorhandenen Kenntnissen. Differenzierung und gegenseitige Hilfe bei Partner- und Gruppenarbeit bieten sich an. Bei den Zeitbezeichnungen bzw. -angaben sollten neben den umgangssprachlichen auch die offiziellen genannt werden (z. B. "Viertel vor 8" und "7Uhr45") Die Erkenntnisse über die besonderen Merkmale der Zeit können nur über Erfahrungen gewonnen werden, daher bieten sich Beispiele aus dem Lebensbereich der Kinder an: beim Spielen vergeht die Zeit schneller als beim Arbeiten, der 6. Geburtstag ist nicht wiederholbar, Weihnachten kann nicht vorgeholt werden.
Anbahnung der Erkenntnis, daß Zeit nicht manipulierbar ist	Zeit vergeht unwiederbringlich Zeit kann nicht vorgeholt werden				

Themenliste

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Sachunterricht	Menschen orientieren sich in der Zeit Unsere Familie im Lauf der Zeit		Grundschule	2

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
<p>erste Einsicht vermitteln in die drei Zeitdimensionen: Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft</p> <p>Erkennen lassen, daß die Familienmitglieder verschiedenen Generationen angehören</p>	<p>an Vergangenes kann man sich erinnern, Gegenwärtiges erlebt man, Zukünftiges kann man vorausdenken</p> <p>je älter man ist, desto mehr hat man erlebt</p> <p>in jeder Familie leben unterschiedlich alte Personen</p> <p>zu einer Familie gehören mehrere (meist 3) Generationen</p> <p>für jede Familie kann man einen Stammbaum entwickeln</p> <p>wir stehen vorläufig am Ende einer ganzen Generationenfolge - unsere Kinder werden die nächste Generation sein</p>	<p>an Beispielen aus dem eigenen Leben die Fähigkeit des Erinnerns überprüfen</p> <p>Vorstellungen von der Zukunft entwickeln in Bezug auf Berufe, Reisen, Wünsche</p> <p>Eltern und Großeltern nach Erlebnissen befragen und davon berichten</p> <p>das Alter verschiedener Verwandter aufschreiben</p> <p>einfache verwandtschaftliche Beziehungen erklären</p> <p>Altersangaben verschiedener Schüler, von deren Eltern und Großeltern vergleichen und den Altersunterschied der Generationen ausrechnen</p> <p>aus den Lebensdaten der eigenen Familienangehörigen die Zahl der Generationen in der Familie ermitteln und dazu ein stammbaumähnliches Schema (vertikal) erstellen</p> <p>in einfacher Form eine Generationenkette (horizontal) aufzeichnen oder basteln und beschriften</p>	<p>Vergangenheit Gegenwart Zukunft Erinnerung</p> <p>später, wenn verschiedene Berufe verschiedene Reiseländer</p> <p>Erlebnis Ereignis Geschehen damals als</p> <p>Bruder Schwester Eltern Großeltern Onkel Tante</p> <p>Generation</p> <p>Stammbaum Abstammen Abstammung Herkunft</p>	<p>S. Aust, H. Becker (Hrsg.) fragen und versuchen, 2 Lehrerband, s. auch bei 1. Kl.</p> <p>Becher/Protzner/Wittig Sachkunde in der Grundschule, Teil 2 s. auch bei 1. Kl. und 2. Kl.</p> <p>Thielen/Walzick (Hrsg.): Der Mensch und seine Welt, Bd. 2 Dümmler, Bonn</p> <p>Stammbaum</p> <p>Generationenkette</p> <p>Fotos</p> <p>Ebeling/Kühl: Praxis des Geschichtsunterrichts, Bd. 1 Schroedel, Hannover 1964</p>	<p>Die Anregungen zur Erinnerung an Vergangenes können vielfältig sein: größere und kleinere Ereignisse in Familie, Nachbarschaft, Wohnviertel, Erlebnisse in den Ferien, beim Einkaufen, beim Spielen usw.</p> <p>Bei der Aufstellung der Altersangaben sollte die Zahl der Verwandten nach oben begrenzt werden.</p> <p>Das Alter einer Generation (25 Jahre) wird über den mittleren Altersunterschied zwischen Kindern, Eltern, Großeltern, Urgroßeltern errechnet. Dies sollte gemeinsam an der Tafel gemacht werden. Angehörige und Altersangaben sollten dazu in eine Tabelle eingetragen werden, aus der sich das vertikale Stammbaumschema entwickeln läßt.</p> <p>Zur Veranschaulichung sollte möglichst ein echter Stammbaum vorhanden sein (evtl. Kopien aus Büchern oder Archiven)</p> <p>Die horizontale Generationenkette sollte als langer Pappstreifen - mit Symbolen für eine Generation - an der Wand angebracht werden. Länge je nach Gegebenheit beliebig. In einer Kurzform kann sie ins Heft gezeichnet werden. Fotos und Beschriftung sollten die Ketten ergänzen.</p>

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema		Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Sachunterricht	Menschen orientieren sich im Raum	Wie man sich auf einem Globus zurechtfindet		Grundschule	2

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
ein globales Orientierungsschema in Ansätzen anbahnen	Die Erde hat die Gestalt einer Kugel. Der Globus ist das verkleinerte Abbild der Erde. Auf der Erdoberfläche unterscheiden wir Erdteile und Ozeane	einfache Unterschiede zwischen Globus und Weltkarte angeben Erdteile, Ozeane, Breiten auf Globus und Weltkarte lokalisieren	Globus, Weltkarte, Erdteile, (Asien, Amerika, Afrika, Europa, Australien) Ozeane (Stiller Ozean, Atlantischer Ozean, Indischer Ozean) Äquator Nordpol Südpol	M: Globus Weltkarte L: Einführung in das Kartenverständnis (Klinkhardt) Geographie in der Grundschule/Nr. 6 (Kallmayer) Einführung in das Kartenverständnis L+S (Westermann) Beiträge der Geographie zum Sachunterricht in der Primarstufe 1/74 (Westermann) S: Arbeitsbuch für den Sachunterricht in der Grundschule (1562/Westermann) fragen und versuchen (46075/Schroedel) erfahren und begreifen (80129/Bayerischer Schulbuchverlag)	- einen Globus stumm präsentieren und Spontanäußerungen aufnehmen - bereits Bekanntes von Schülern zeigen und benennen lassen - zu den unter "Kenntnissen" angeführten "Merksätzen" führen - die Namen der Erdteile und Ozeane an der Tafel festhalten - die Begriffe Äquator, Nordpol, Südpol als Bezeichnung einführen - die Lage der Erdteile und Ozeane bzw. Wege von Schiffen in einfacher Form beschreiben und zeigen lassen, dabei ggf. Bezug zu "Früchten aus fernen Ländern" herstellen - Unterschiede zwischen Globus und Weltkarte feststellen, (dabei evtl. Schülergloben und Weltkarte im Bremen Atlas einsetzen) - einfache Weltkarte (Umdruck) ausfüllen lassen (noch nicht auf Größen, Gradnetz, Erdachse, Rotation etc. eingehen!)

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema		Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Sachunterricht	Menschen nutzen und verändern die Umwelt	Brennbarkeit verschiedener Stoffe		Grundschule	2

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtverfahren
Grobe Einteilung nach lebenspraktischen Gesichtspunkten in leicht brennbare, brennbare und nicht brennbare Stoffe. Damit verbunden sind Gefahrenhinweise und Löschversuche. (Der Begriff "Stoff" oder "Stoffart" im Sinne eines reinen Stoffes wird als Sammelbegriff nicht benutzt).	Je 2 Stoffarten nennen können, die in eine der 3 Kategorien fallen. Einfache Löschmaßnahmen kennen: Abdecken der Flamme, Abkühlen des brennenden Materials mit Wasser. Auch die kleinste Flamme kann einen großen Brand hervorrufen.	Vor dem Anzünden der Stoffe Vorhersagen über die Brennbarkeit anstellen. Mit offener Flamme vorsichtig umgehen, Vorsichtsmaßregeln beachten. Verbrennungsvorgang beobachten und beschreiben. Tabelle nach den drei genannten Kategorien aufstellen.	brennbar, nicht brennbar; feuergefährlich Flamme, Asche Namen der verwendeten Stoffarten, z.B. Holz, Kohle usw.	Das Grundschulbuch 4, S. 74, Ferd. Kamp Verlag, Bochum Für den Unfallschutz: Feuerlöschdecke, Eimer mit Wasser. Diverse Prüfmateri- alien in kleinen Mengen, Benzin, Öl, Streichholzschafteln mit wenig Streichhölzern, Tiegelzangen 1 Kartuschenbrenner, Unterlagen aus Asbestpappe oder Asbestzement (Eternit), Bechergläser, Porzellanschalen, Tiegelzange	Verschiedene Stoffe mit dem Streichholz entzünden (Holz, Papier, Stoff, Kunststoffolie usw.), auch eine kleine Menge Benzin, die der Lehrer in Porzellanschalen ausgegeben hat (2 - 3 Tropfen). Im Lehrerversuch können mit dem Bunsenbrenner (Kartuschenbrenner) schwer entflammare Stoffe wie Kohle, Fahrradöl, dickes Holzstück entzündet werden. Nicht brennbare Stoffe wie Stein, Glas, Asbest werden der gleichen Prüfung unterzogen. Klassengespräch oder Lehrerdarbietung befassen sich mit der Entstehung von Bränden, z. B. auch durch spielende Kinder (Zeitungsbericht). In die Experimente werden Löschversuche mit einbezogen.

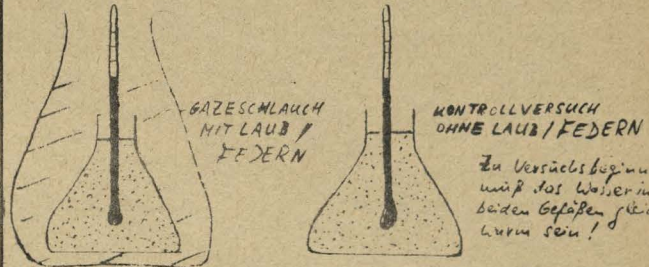
Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema		Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Sachunterricht	Menschen nutzen und verändern ihre Umwelt	Wie es unter der Erdoberfläche aussieht Wozu die Menschen "Steine" verwenden		Grundschule	2

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
das Bild der Schüler über die "natürliche" Umwelt und ihre Bedeutung für den Menschen vervollständigen und zu ersten Einsichten geologischer und bodenkundlicher Art führen	Die Erdschicht, in der die Pflanzen wurzeln, nennt man Boden. Es gibt verschiedenartige Böden. Der Mensch nutzt den Boden, indem er Felder, Gärten u.ä. anlegt. Unter der Bodenschicht liegen Kies, Sand, Lehm, Ton oder auch feste Gesteine. Der Mensch verwendet diese Materialien vor allem als Baustoffe. Zu den Gesteinen zählen auch Kohle und Salz.	Aussehen und Lage von Erdschichten beschreiben verschiedene Gesteinsproben identifizieren und Unterschiede angeben über die Nutzungsmöglichkeiten von Böden und die Verwendung von Gesteinen berichten ein einfaches Bodenprofil zeichnen und beschriften	Stein, Kies, Sand, Lehm, Ton Steinbruch Kiesgrube Sandgrube Kalkstein Sandstein Schiefer Granit Baustoff	L.: Geographie in der Grundschule/ Nr. 8 (Kallmeyer)	- nach Möglichkeit einen Unterrichtsgang zu einer Sandgrube o.ä. durchführen (Verhalten und Beobachtungsaufgaben vorher besprechen) - Boden- und Gesteinsproben vor Ort bzw. in der Klasse untersuchen, Eigenschaften beschreiben, Verwendungsmöglichkeiten erörtern und an Beispielen aus der Umgebung belegen, eine entsprechende Tabelle entwickeln (auf das Entstehen der Gesteine nur bei direkten Fragen der Schüler eingehen und es in einfacher Form erklären)

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Sachunterricht	Menschen, Tiere, Pflanzen sind von der Umwelt abgeschlossen Wir messen die Zeit von Naturabläufen und gliedern die Zeit nach Naturerscheinungen		Grundschule	2

LERNZIELBEREICH			LERNORGANISATION		
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
<p>Der häufig der Natur entfremdete Großstadtschüler soll sein Zeitempfinden auch an Erscheinungen der belebten Natur entwickeln.</p> <p>-Zeit nach Naturerscheinungen gliedern -Zeit von Naturabläufen messen</p>	<p>-In der Natur können wir Tages- und Jahreszeiten feststellen:</p> <p>-Der Laubbaum verändert mehrfach im Jahr sein Aussehen: Knospen, Blätter, Blüten, Früchte, Laubfall, Winterruhe</p> <p>-Einige Tiere können wir nur zu bestimmten Jahreszeiten sehen: Storch, Star, Schmetterling, Ameise, Stubenfliege, Wespe, Igel z.B.</p> <p>-Jedes Wachstum beansprucht eine Zeit.</p>	<p>-Einen Baum im Jahresablauf betrachten und Bilder seiner Zustände zeitlich ordnen</p> <p>-Einen Beobachtungsbogen zum Vorkommen bestimmter Tiere nach Anleitung führen</p> <p>-Das Auflaufen von Kressesamen verfolgen und in zeitlicher Reihenfolge protokollieren (evtl. auch das Treiben von Küchenzwiebeln in Erde)</p> <p>-Die Zeit zum Aufblühen einer Tulpenblüte messen</p> <p>-Von Bildern auf die Jahreszeit schließen</p>	<p>Jahresablauf, Jahreszeiten, Frühling, Sommer, Herbst, Winter, Zustand, Knospe, Blatt, Blüte, Frucht, Baum, betrachten, beobachten, Beobachtungsbogen, Versuch,</p> <p>Temperatur, Licht, Storch, Star, Schmetterling, Ameise, Stubenfliege, Igel, Wespe, Wachstum, Tulpenblüte, Kressesamen, Körperlänge, Körpergewicht, messen, Stunden, Minuten.</p>	<p>Laubbäume in Schulnähe, freilebende Tiere, Beobachtungsbogen, ggf. Küchenzwiebeln mit Kunststofftöpfen und Gartenerde, Tulpenblüten, Kressesamen, Petrischalen, Kohlefilterpapier, Lupen</p> <p>Dias: (Tulpenknospe bis Blüte) Mauer: 755 900.00 Tulpe, Bilder 4, 5, 6 Folien: Hagemann 174317: Frühling-Sommer-Herbst-Winter; Hagemann 460252: Das Jahr der Schwalben; Westermann 358739: Der Kastanienbaum im Jahreslauf; Westermann 358743: Unersere Vögel im Winter und Sommer;</p>	<p>Anregungssituationen: .Vögel am Futterhaus, vor dem Fenster .Beobachtung des Jahresablaufs bei konkreten Anlässen wie z.B. Frost, Schlittschuhlaufen, heißester Tag, Schwimmen gehen, erster Schüler in kurzer Hose usw. .Je nach Baumart auffällige Ereignisse (Blüten, schwebende, fliegende und fallende Früchte, Laubfärbung, Laubfall, erstes Grün)</p> <p>-Kurzzeitbeobachtungen nach Anleitung über einen längeren Zeitraum (Beobachtungsbögen möglichst in der Klasse aufbewahren) -Beobachtungen in eine Zeitleiste eintragen. -Baum in seinen jahreszeitlichen Zuständen betrachten, beschreiben, fotografieren (Die) -Versuche: Keimung von Kressesamen (In Petrischalen auf schwarzem Kohlefilterpapier ansetzen)</p> <p style="text-align: center;"><i>Handwritten: Keimung von Kressesamen</i></p> <p>Die Keimung täglich beobachten und die Zustände beschreiben, zeichnen, in Zeitleiste eintragen, ggf. fotografieren). :Treiben von Küchenzwiebeln (In Kunststofftöpfe mit Einheits- oder Gartenerde stecken. Entwicklung wie bei Kresse protokollieren. :Evtl. auch Keimung von Getreidesamen (In Kunststofftöpfen z.B. Hirse) :Aufblühen von Tulpenblüten (Vom kalten Raum in einen warmen bringen;) Vermutungen zum Ergebnis vor der Durchführung der Versuche äußern lassen. Zeit in Minuten und Stunden protokollieren. -Körperlänge und Körpergewicht der Schüler zu Beginn und am Ende des Schuljahres messen. -Ggf. Unterrichtsgänge zu den Themen durchführen. (Siehe auch "Licht und Schatten!")</p>

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Sachunterricht	Menschen, Tiere, Pflanzen Tiere sind dem Winter angepaßt sind von der Umwelt ab- hängig		Grundschule	2

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
	<p>-Im Versuch werden einige Naturgegenstände gegeben Versuchsmaterial ersetzt -Einige Tiere ruhen im Winter und ernähren sich gelegentlich vom Vorrat. Andere Tiere erstarren.</p>				 <p>Fehlerquellen: Thermometer nicht auf den Gefäßboden stellen oder nur hineinhalten. Vor jeder Messung etwas rühren und das Thermometer dann nicht auf den Boden stellen oder zum Ablesen aus dem Wasser herausnehmen!</p> <p>-Winterruhe beim Eichhörnchen oder Winterschlaf beim Igel (orientierend) Ausschnitt aus FT 367 a (nur Naturgeräusche) Quick, das Eichhörnchen.</p> <p>(Siehe auch "Licht und Schatten", "Gute und schlechte Wärmeleiter", "Wir messen die Temperatur!")</p>

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Sachunterricht	Menschen, Tiere, Pflanzen Tiere sind dem Winter angepaßt sind von der Umwelt ab- hängig		Grundschule	2

Seite 1

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
<p>Verständnis für die Sonderstellung des Menschen anbahnen und vermenschlichende Betrachtungsweisen gegenüber Tieren korrigieren.</p> <p>-Der Mensch paßt sich dem Klima an</p> <p>-Tiere sind dem jahreszeitlichen Rhythmus angepaßt</p> <p>-Wärmeisolation in der Natur durch Versuche veranschaulichen</p>	<p>-Der Mensch muß sich in kalten Gebieten auf die Umwelt besonders einstellen, um überleben zu können</p> <p>-Zugvögel fliegen in ferne Länder, wo es wärmer ist und sie mehr Nahrung finden als bei uns im Winter</p> <p>-Tiere können sich nicht für Überwinterungsmaßnahmen entscheiden, sie verhalten sich von Natur aus angemessen</p> <p>-Das natürliche Nahrungsangebot reguliert die Vermehrung der Vögel</p> <p>- Vögel müssen sachgerecht gefüttert werden, sonst schadet man ihnen</p> <p>- Namen wichtiger einheimischer Standvögel</p> <p>- Das Gefieder schützt die Vögel vor Kälte</p> <p>- Ein Laubhaufen schützt den Igel vor Kälte</p>	<p>- Häufige Vögel am Futterhaus mit sachlich, richtigen Begriffen beschreiben und bestimmen</p> <p>- Richtiges Füttern üben</p> <p>- Versuche planen, durchführen und auswerten zur Bedeutung der Wärmeisolation durch Federn, Laub</p> <p>- Anwendung der Temperaturmessung mit dem Thermometer in Meßreihen</p> <p>- Die Übertragung vom Originalobjekt auf das Modell an den einzelnen Versuchsmaterialien aufzeigen</p> <p>- Den Versuch auf ein anderes Objekt übertragen</p> <p>- Aus Filmen Informationen entnehmen</p>	<p>Sommer-, Winterkleidung, Zugvögel, Namen wichtiger heimischer Standvögel: Blau- und Kohlmeise, Buchfink, Sperling, Dompfaff, Kleiber, Amsel, Singdrossel, Grünfink, Taube, Rotkehlchen z. B., Weich- und Körnerfutter, ausgestopfter Vogel, Versuchsgerät, Temperatur, Thermometer, Meßreihe, °C Schnabel, Scheitel, Nacken, Rücken, Lauf, Bauch, Kehle, hüpfen, trippeln, klettern,</p> <p>Eichhörnchen Igel</p>	<p>Futterhäuser, verschiedene Futterarten, Stopfpräparate, Rollbild : "Gefiederte Gäste", Ferngläser, Erlenmeyer-Kolben oder Gläser, Thermometer, Gaseschläuche, Laub, Federn (aus einem alten Kissen, 60°C</p> <p>Literatur: Eschenhagen, Bogen 3 "Beobachtungen am Vogel-Futterhaus"; Bogen 21 "Überwinterung von Tieren"; Mücke T 203 Vogelfütterung im Winter, S. 168 - S. 175; Eschenhagen, Bogen 20 "Das Eichhörnchen"; Garms: Lebendige Welt, Biologie 1 Lehrerband S. 106 - 108</p> <p>Dias/Film: F 822 Vögel im Winter</p> <p>Folien: Hagemann 460252 Das Jahr der Schwalben Hagemann 174317 Frühling - Sommer - Herbst - Winter</p>	<p>Z. T. Kurzzeitarbeiten Anregungssituationen: .Der erste Schneefall . Herbst- oder Wintersturm .Extrem nasses oder kaltes Wetter</p> <p>Der Einstieg über die Anpassung des Menschen an den Winter sollte 15 Minuten nicht überschreiten.</p> <p>-Bilder von Zugvögeln in fremdländischer Umgebung betrachten</p> <p>-Bau des Vogels an Stopfpräparaten der Amsel (Meise, Spatz, Buchfink) zur Beschreibung begrifflich erarbeiten</p> <p>-Vögel füttern, beschreiben, bestimmen</p> <p>-Futterauswahl hinlegen. Wer frißt weiches, wer hartes Futter? Wer frißt am Ort, wer fliegt mit dem Futter weg? Wer verjagt wen?</p> <p>-Warum plustert der Vogel im Winter sein Gefieder häufig auf?</p> <p>.Vermutungen sammeln und Problem herausstellen</p> <p>. Vermutungen (Wärmewirkung) nachprüfen lassen:</p> <p>.In Gruppen aus vorgegebenen Geräten einen Versuch überlegen, mit dem man die Vermutung überprüfen kann (nicht zu lange ausdehnen; ggf. Anweisung geben)</p> <p>.Versuchsdurchführung frontal ohne Wasser vor-machen lassen (ggf. lenken)</p> <p>. Übertragung des Originalobjektes auf das Modell absichern</p> <p>.Temperaturmessung (muß bereits beherrscht werden!) frontal gelenkt im gleichen Takt durchführen (Wasser aus einem Gefäß austreten!)</p> <p>Abkühlung alle 2 - 3 Minuten messen, dann evtl. alle 10 Minuten; zwischendurch schon auswerten; Endmessung als Bestätigungsversuch;</p> <p>.Versuch mit durchnästem Gefieder wiederholen (Übertragen auf trockene und nasse Kleidung)</p>

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema		Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Sachunterricht	Menschen, Tiere und Pflanzen entwickeln sich	Eine Bohne keimt und wächst heran		Grundschule	2

Seite 1

LERNZIELBEREICH			LERNORGANISATION		
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
<p>-Differenziertes Untersuchen eines Naturphänomens mit biologischen Arbeitsweisen</p> <p>-Wachstum wird in den Lebewesen gesteuert und von Umweltbedingungen beeinflusst</p> <p>-Bewegung als Kennzeichen lebender Organismen</p>	<p>-Nur aus einem Bohnensamen entsteht eine Lohnenpflanze</p> <p>-Zwischen den Bohnensamenhälften liegt der Keimling</p> <p>-Die Samenhälften erhalten Nahrung für den Keimling</p> <p>-Bei der Quellung nimmt der Samen Wasser auf, wird größer und schwerer</p> <p>-Die Folgeblätter unterscheiden sich von den Keimblättern</p> <p>-Buschbohnen und Feuerbohnen keimen unterschiedlich</p> <p>-Bei der Keimung und beim Ranken stellen wir Bewegungen fest. Der Zeitrafferfilm zeigt diese Bewegungen in kurzer Zeit und dadurch schneller als in der Natur</p> <p>-Es gibt rankende und buschige Bohnenpflanzen</p> <p>-Die vielen Samen an einer Pflanze dienen der Arterhaltung und Vermehrung.</p>	<p>-Lufttrockenen Samen mit gequollenem vergleichen</p> <p>-Untersuchungen und Versuche zur Quellung durchführen</p> <p>-Im gequollenen Samen die angelegte kleine Pflanze erkennen</p> <p>-Die Gewichts- und Volumenzunahme der gequollenen Samen messen</p> <p>-Die Entwicklung vom Bohnensamen zur Jungpflanze und zur fruchtenden Pflanze beobachten</p> <p>-Die Bewegungsabläufe im Zeitrafferfilm in Beziehung setzen zum originalen Naturvorgang</p> <p>-Lupe, Pinzette und Waage sachgerecht benutzen.</p>	<p>Bohnsamen, Bohnenhaut, -nabel, -hälfte, Keimling, quellen, sprengen, Keimblätter, Wurzeln, Haarwurzeln, Laubblätter, Sproß, Folgeblätter, Hülse, Zeitraffer, Nahrungsvorrat, rankend, buschig;</p>	<p>Samen: Feuerbohnen, Buschbohnen, Erbsen; verschiedene Gläser, Einheitserde, Sägemehl, Watte, Waagen, Lupen, Pinzetten, Kunststoffblumentöpfe, Kunststoffuntersetzer, Rundstäbe oder Holzleisten zum Hochbinden,</p> <p>8mm-Filme: Klett 99916 Bohnenkeimung; Westermann 355206 Winden der Feuerbohne, Folien: Westermann 359131 Von der Bohne zur Bohne; Westermann 359132 Wachstum und Entfaltung der Teile einer Bohnenpflanze</p> <p>Literatur: Hrsg. Erwin Schwartz, Entdeckendes Lernen im Lernbereich Biologie S. 285-309 "Das Keimen von Bohnensamen"; Eschenhagen Bogen 28; Lehrerheft zu Westermann, Sachunterricht für die Grundstufe, Wachstum, Biologie 5./6. Bayerischer Schulbuchverlag, S. 94-96</p>	<p>Z.T. Kurzzeitarbeiter</p> <p>-Hinweis: Mindestens 10 Wochen vor dem Sommerferienbeginn anfangen! und Bohnenpflanze</p> <p>-Lehrer zeigt trockenen Bohnensamen im Topf, nimmt spontane Äußerungen entgegen. "Was können wir tun, damit aus diesem Samen solch eine Bohnenpflanze entsteht?" Schüleranschläge so weit wie möglich verfolgen.</p> <p>-Mehrere Buschbohnsamen je Gruppe in feuchte Watte, feuchtes Sägemehl, feuchte Erde legen (evtl. hier oder später Versuch, ob Samen auch ohne Wasser in Erde keimen)</p> <p>-Trockene und gequollene Feuerbohnsamen vergleichen und untersuchen (Keimblätter innen zur besseren Anschauung mit verdünntem Jod färben)</p> <p>-Nachweis der Samenveränderung beim Quellen</p> <p>.Gewichtszunahme messen</p> <p>.Volumenzunahme und Wasseraufnahme durch Versuch nachweisen (Wasser- u. Bohnenvolumen im Standgefäß messen, Werte vor und nach der Quellung vergleichen. Bohner- u. Wassermenge vor u. nach dem Versuch wiegen)</p> <p>.Veränderung der Samenschale betrachten</p> <p>.Aufweichen der Keimblätter mit Fingernagel prüfen</p> <p>.Quellungsdruck durch Versuch nachweisen (Glasgefäß sprengen)</p> <p>.Funktion des Nabels durch Versuche nachweisen (-Nabel mit Wachs oder UHU verschließen und normale und behandelte Samen in Wasser legen -Nabel bei der Quellung oberhalb und z.T. unterhalb des Wasserspiegels halten. -Evtl. auch Nabel verschließen und Loch in die Samenschale machen.)</p>

-2-


Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema		Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Sachunterricht	Menschen, Tiere und Pflanzen entwickeln sich	Eine Bohne keimt und wächst heran	ca. 6 Std.	Grundschule	2

- Seite 2 -

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
					<ul style="list-style-type: none"> -Gekeimte Busch- und Feuerbohnsamen betrachten und untersuchen (frei → gezielt); Hier erst den Begriff Keimblatt einführen (vorher: Bohnensamenhälften) -Keimesentwicklung in Watte und Erde beobachten, beschreiben, schriftlich und zeichnerisch festhalten; im Naturzustand fixieren (fotografieren) -Keimbewegungen durch Zeitrafferaufnahme sichtbar machen -Vergleich des ersten Laubblätterpaares mit den Folgeblättern -Winden der Feuerbohne durch 8mm-Film in Zeitrafferaufnahme veranschaulichen -Übergang in den Langzeitversuch bis zur Blüten- und Fruchtbildung vor den Sommerferien (Bei Feuerbohnen von Buschbohner Blütenstaub verwenden) (evtl. Umpflanzen in Schulgelände) -Anzahl der neuen Samen in der Hülse feststellen und Vermutungen zur Bedeutung der hohen Nachkommenzahl äußern. <p>(Siehe auch "Alle Körper brauchen Platz" und "Wippe und Waage"!)</p>

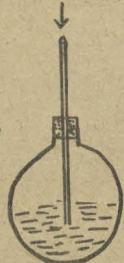
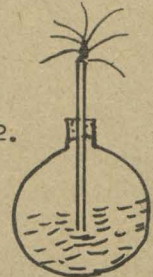
Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Sachunterricht	Wir untersuchen die Luft Luft ist elastisch		Grundschule	2

Seite 1

LERNZIELBEREICH			LERNORGANISATION		
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtverfahren
Die Elastizität der Luft soll nachgewiesen und an Geräten des tägl. Lebens demonstriert werden. Gleichzeitig wird die Einsicht in die Körperhaftigkeit der Luft vertieft (Siehe Klasse 1)	<ol style="list-style-type: none"> Der Körper Luft läßt sich zusammendrücken. Zusammengedrückte Luft hat das Bestreben, sich wieder auszudehnen. Wir nutzen diese Eigenschaft der Luft in vielen technischen Geräten und bei Spielsachen aus. 		elastisch, Elastizität zusammendrücken Luftkissen Luftpumpe Druck Gegendruck	Medien: Metermaß Fahrradschläuche Hopsbälle Fahrradluftpumpen aufblasbare Bälle Luftpumpe für Fahrräder Selbstgebautes Modell einer Luftpumpe. Dazu als Zylinder eine Kunststoffröhre nehmen in die mit einem glühenden Nagel ein Loch gebrannt wird. Für den Kolben ein Stricknadel in eine Korkscheibe stecken: 	Anschlußthema für technisches Werken: Wir erfinden und bauen verschiedene Ventile (Saugventile, Druckventile, Rückschlagventile u.a.) Problemfrage: Warum springen aufgeblasene Bälle besser als Bälle, in denen nur wenig Luft ist? <u>Versuche:</u> Mündung einer Fahrradluftpumpe mit Daumen verschließen und Kolben kräftig herunterdrücken. Aufgeblasene Luftballons mit Händen zusammendrücken. Kinder mit Hopsball durch die Klasse springen lassen. Wir messen die Elastizität der Luft: Schwach aufgeblasenen Ball aufspringen lassen. Dann allmählich aufpumpen und aus einer gleichbleibenden Höhe fallen lassen. Kinder zählen die Anzahl der Stöße mit der Luftpumpe und messen die Sprunghöhe des Balls. Dabei Voraussagen über die Sprunghöhe des Balls machen lassen.

<i>Fach / Lernbereich</i>	<i>Themengeb. / Thema</i> Blatt 2	<i>Zeitbedarf</i>	<i>Schulart / -stufe / Beruf</i>	<i>Klasse / Kurs</i>
Sachunterricht	Wir untersuchen die Luft Luft ist elastisch		Grundschule	2

Seite 2

LERNZIELBEREICH			LERNORGANISATION																
<i>Richtung der Behandlung</i>	<i>Kenntnisse</i>	<i>Fertigkeiten Verhaltensdispositionen</i>	<i>Begriffe Fachsprache</i>	<i>Literatur / Medien</i>	<i>Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtverfahren</i>														
				<p>Für Heronsball: Rundkolben, Gummistopfen, Glasrohr mit ausgezogener Spitze, Wasser</p> <p><u>Literatur:</u> Wilh. Pfänder: Physik für Grundschule in Unterrichtsbeispielen, S. 99 ff.</p>	<table border="1"> <tr> <td colspan="2">Tabelle anlegen</td> </tr> <tr> <td>Anzahl der Stöße</td> <td>Sprunghöhe Ball in cm</td> </tr> <tr> <td>5</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>10</td> <td>2</td> </tr> <tr> <td>15</td> <td>5</td> </tr> <tr> <td>.</td> <td>.</td> </tr> <tr> <td>.</td> <td>.</td> </tr> </table> <p>Zum Abschluß evtl. mit einem "Heronsball" demonstrieren oder ausprobieren lassen:</p> <ol style="list-style-type: none"> Luft mit dem Mund kräftig einblasen loslassen <div style="display: flex; justify-content: space-around;"> <div style="text-align: center;"> <p>1.</p>  </div> <div style="text-align: center;"> <p>2.</p>  </div> </div> <p>Auch hier Voraussagen über den weiteren Ablauf des Versuchs machen lassen.</p>	Tabelle anlegen		Anzahl der Stöße	Sprunghöhe Ball in cm	5	0	10	2	15	5
Tabelle anlegen																			
Anzahl der Stöße	Sprunghöhe Ball in cm																		
5	0																		
10	2																		
15	5																		
.	.																		
.	.																		

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema		Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Sachunterricht	Die Wärme hat viele Wirkungen	Wir messen die Temperatur		Grundschule	2

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtverfahren
<p>Übergang von subjektiver zu objektiver Temperaturmessung nach erfolgter Einsicht in die Notwendigkeit.</p> <p>Das Thermometer wird als "black box" zur Temperaturmessung benutzt.</p> <p>Nur auf zielgerichtete Schülerfragen hin können sich Experimente zur Wärmeausdehnung von Flüssigkeiten anschließen (Siehe Kl. 3)</p> <p>Als Gegenstand der Temperaturmessung kommen auch schmelzende, erstarrende oder siedende Stoffe in Frage. Der Phasenwechsel wird dabei beobachtet.</p>	<p>Das Wärmeempfinden kann uns täuschen, es ist ungenau.</p> <p>Teile eines Thermometers.</p> <p>Verschiedene Thermometerarten (nur Flüssigkeitsthermometer).</p> <p>Temperatur von schmelzendem Eis (und kochendem Wasser als Erweiterung).</p> <p>Fallende oder steigende Thermometersäule bedeutet abnehmende oder steigende Temperatur.</p>	<p>Thermometer ablesen können, vorsichtig damit umgehen.</p> <p>Zu bestimmten Zeiten und an vorher überlegten Orten Lufttemperatur schätzen und bestimmen können. (z.B. in der Sonne und im Schatten).</p>	<p>Temperatur, Thermometer, Grad (Celsius)</p> <p>Teile des Thermometers: Glaskolben oder Glasbehälter, Thermometerflüssigkeit, Skala zum Ablesen.</p> <p>Schmelzen (erstarren)</p>	<p>CVK Thermometer</p> <p>Hagemann-Arbeitsheft "Thermometer"</p> <p>Spreckelsen, Veränderung und Erhaltung, S. 41, Diesterweg</p> <p>1 Demonstrations-thermometer, Thermometer - 5 bis + 110°, große Gefäße, (evtl. Bechergläser), Bechergläser 250 ml, flache Form; 1 Tauchsieder, 1 Steckdose mit Schalter u. Kabel,</p>	<p>Bei verschiedenen erwärmten Wasserportionen (12°, 25°, 40° oder ähnlich) durch Fühlen ermitteln, "wie warm" das Wasser ist. (kalt, kühl, lauwarm usw.). Eine Hand, aus warmem Wasser kommend, empfindet anders, als wenn sie vorher in kaltes Wasser tauchte. Thermometer liefern schließlich objektive Ergebnisse.</p> <p>Zur Einübung des Meßverfahrens können viele, für die Kinder interessante Temperaturen gemessen werden: schmelzendes Eis, kochendes Wasser (in Kl. 2 Lehrerversuch), Körpertemperatur, flüssiges Kerzenwachs usw.</p> <p>Bei Kerzenwachs ermittelt man am besten die Erstarrungstemperatur, d. h. man läßt flüssiges Wachs abkühlen bis zum Erstarrungspunkt.</p> <p>Es ist zu empfehlen, für Ableseübungen ein Modellthermometer aus Pappe (groß) oder auf Folie für den Arbeitsprojektor herzustellen.</p>

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema		Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Sachunterricht	Die Wärme hat viele Wirkungen	Gute und schlechte Wärmeleiter		Grundschule	2

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtverfahren
<p>Die Fähigkeit, Wärme zu leiten, ist eine stoffartbezogene Eigenschaft.</p> <p>Für die Umwelt des Kindes spielen Wärmeisolatoren eine leicht erkennbare Rolle, so daß Anwendungssituationen hier am deutlichsten werden.</p> <p>Die Wärmeleitfähigkeit der Luft kann ebenfalls mit einbezogen werden, doch bedeutet das Ausschalten der Konvektion eine Manipulation im Experiment, die zwar vorgegeben, aber kaum auf dieser Altersstufe erarbeitet werden kann.</p>	<p>Mindestens je 3 gute und schlechte Wärmeleiter.</p> <p>Anwendungsbe- reiche für gute und schlechte Wärmeleiter kennen.</p>	<p>Subjektive Prüfmetho- den planen und anwenden.</p> <p>Voraussagen vor dem Experiment treffen, welches Material die Wärme am besten leitet, welches Material zuerst heiß wird.</p> <p>Tabelle über gute und schlechte Wärmeleiter aufstellen.</p>	<p>Wärmeleiter Wärmeisola- toren.</p>	<p>Arbeitsbuch für den Sachunterricht in der Grundschule 3, S. 55, Diesterweg</p> <p>Wie ist dies? Wie ist das? Wissen macht Spaß. Teil 1, Hirschgraben, Frankfurt</p> <p>Kunststoffgefäße, 1 l, mit Griff oder Becher- gläser, Wärmeleitstäbe (Holz, Glas, Metall, Bezug z. B. von Firma NEVA, Geislingen/Steige) Löffel verschiedenen Materials; Reagenzgläser, Stative, Muffen, Klemmen. Spiritusbrenner (Metall)</p>	<p>Ausgehend vom Isolierbegriff am Bügeleisen, Wasserkessel, Löffel usw. können verschiedene Stoffarten auf ihre Wärmeleitfähigkeit untersucht werden. Dabei sollte subjektiven Prüfmethode - Anfassen mit der Hand - den objektiven vorgezogen werden.</p> <p>Gibt man zirka 70° heißes Wasser an Schülergruppen aus, so können Stäbe verschiedenen Materials ins Gefäß gehalten werden.</p> <p>Die Wärmeleitfähigkeit von Wasser läßt sich ebenfalls im Schülerversuch ermitteln, wenn im schräg gestellten Reagenzglas der obere Teil erhitzt wird. Im unteren Teil kann ein Stück Eis mit einem längeren Draht festgehalten werden.</p> <p>Erweiterung: Bau einer "Wärmekiste", einer "Kühlbox", z.B. Gefäß in Styropor verpacken; vergleichen die Messungen (heiße Flüssigkeiten abkühlen, Eis schmelzen) in der "Box" und im offenen Gefäß durchführen.</p>

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Sachunterricht	Magnete Eigenschaften eines Magneten	ca. 3	Grundschule	2

Seite 1

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION															
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtverfahren														
<p>Im hantierenden Umgang mit Magneten verschiedener Firmen sollen magnetische Wirkungen erkannt und beschrieben werden.</p> <p>Der im täglichen Leben zu beobachtende Gebrauch von Magneten soll durchschaut und erklärt werden.</p>	<p><u>Kenntnisse:</u></p> <ol style="list-style-type: none"> Der Magnet zieht Eisen und eisenhaltige Körper an. Körper aus anderem Material zieht der Magnet nicht an (Nickel und Kobalt werden nicht berücksichtigt). Die Anziehung ist wechselseitig: Eisen zieht auch den Magnet an. Für die Anziehung durch einen Magneten ist die Stoffart (das Material) entscheidend, nicht die Gebrauchsform des Gegenstandes. Der Magnet kann verschiedene Formen haben. Der Magnet besitzt 2 Stellen mit größter Anziehungskraft. Sie heißen Pole (Nord- und Südpol). 		<p>Magnetkraft Stabmagnet Rundmagnet Hufeisenmagnet Anziehung Eisen eisenhaltige Stoffe oder Körper magnetischer Nordpol magnetischer Südpol</p>	<p>Stücke aus Magnet-eisenstein (Fe_3O_4)</p> <p>Magnete in verschiedenen Handelsformen, kleine Probekörper aus verschiedenen Stoffen Körper gleicher Funktion aus verschiedenen Stoffen (z.B. Löffel, Schrauben, Büroklammern etc.), Magnet-spielzeuge</p> <p><u>Literatur:</u> Walter H. Leicht: Physik und Chemie in der Grundschule, 2. Schuljahr, München 1972 V. Zenker, E. Zenker: Unterrichtsbeispiele für die Grundschule: Physik-Chemie-Technik Köln 1972</p>	<p>In der Motivationsphase evtl. Stücke aus Magneteisenstein benutzen. Erst danach handelsübliche ^{Magnete} Magnetspielformen einsetzen. Magnetspielzeuge einsetzen und evtl. selber bauen: Magnetkupplungen, Angelspiele usw. Magnete im täglichen Leben von Kindern finden lassen: Magnetverschlüsse bei Schranktüren, magnetische Hafttafeln, Seifenhalter, magnetische Halterungen im Auto usw. Zur genaueren Erklärung der Magnetkraft Tabelle anlegen lassen:</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th>Gegenstand</th> <th>Zieht Magnet an?</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Radiergummi</td> <td>nein</td> </tr> <tr> <td>Schere</td> <td>ja</td> </tr> <tr> <td>Nagel</td> <td>ja</td> </tr> <tr> <td>Streichholz</td> <td>nein</td> </tr> <tr> <td>.</td> <td>.</td> </tr> <tr> <td>.</td> <td>.</td> </tr> </tbody> </table>	Gegenstand	Zieht Magnet an?	Radiergummi	nein	Schere	ja	Nagel	ja	Streichholz	nein
Gegenstand	Zieht Magnet an?																		
Radiergummi	nein																		
Schere	ja																		
Nagel	ja																		
Streichholz	nein																		
.	.																		
.	.																		

	<i>Fach / Lernbereich</i>	<i>Themenbereich / Thema</i>	<i>Zeitbedarf</i>	<i>Schulart / -stufe / Beruf</i>	<i>Klasse / Kurs</i>	
	Sachunterricht	Magnete Eigenschaften eines Magneten		Grundschule	2	

Seite 2

<i>LERNZIELBEREICH</i>				<i>LERNORGANISATION</i>																	
<i>Richtung der Behandlung</i>	<i>Kenntnisse</i>	<i>Fertigkeiten Verhaltensdispositionen</i>	<i>Begriffe Fachsprache</i>	<i>Literatur / Medien</i>	<i>Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtverfahren</i>																
		<u>Fertigkeiten:</u> 1. Sachgemäßer Umgang mit Magneten: Nicht werfen, Stabmagnete paarweise mit ungleichnamigen Polen aneinanderlegen, Pole von Hufeisenmagneten mit einem Stück Weicheisen beim Lagern überbrücken. 2. Das Anlegen zweckmäßiger und übersichtlicher Tabellen wird geübt.		Arbeitsheft "Magnete", Verlag Hagemann, Düsseldorf Arbeitsheft "Magnete" Verlag CVK, Berlin	Anschließend Gegenstände gleicher Funktion aus unterschiedlichem Material untersuchen (sh. Medien) und dazu Tabelle anlegen lassen: Tabelle 2: <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th style="width: 30%;">Gegenstand</th> <th style="width: 30%;">Material</th> <th style="width: 40%;">Wird vom Magnet angezogen?</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Büroklammer</td> <td>Eisen</td> <td>ja</td> </tr> <tr> <td>"</td> <td>Kunststoff</td> <td>nein</td> </tr> <tr> <td>Löffel</td> <td>Eisen</td> <td>ja</td> </tr> <tr> <td>"</td> <td>Kunststoff</td> <td>nein</td> </tr> </tbody> </table>		Gegenstand	Material	Wird vom Magnet angezogen?	Büroklammer	Eisen	ja	"	Kunststoff	nein	Löffel	Eisen	ja	"	Kunststoff	nein
Gegenstand	Material	Wird vom Magnet angezogen?																			
Büroklammer	Eisen	ja																			
"	Kunststoff	nein																			
Löffel	Eisen	ja																			
"	Kunststoff	nein																			
					Als Abschlusß evtl. ein Spiel: Kinder schließen die Augen: Lehrer versteckt in der Klasse einen Magnet. Kinder suchen ihn und verstecken ihn wieder. Bedingung: Er muß an einem Gegenstand aus Eisen haften.																

